



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

371 (12.8.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275984)

Oesterreich werden nunmehr am Samstag um den Sieg im olympischen Fußballturnier kämpfen, während am Freitag Polen und Norwegen um den dritten Platz spielen.

Die türkische Flagge am Siegesmast

Siegeserhebungen am laufenden Band gab es am Montagabend im Stadion durch die Siegeserhebungen für die Radlämpfe, die Ringlämpfe und die Schwimmkämpfe, die im Olympiastadion vorgenommen wurden. Da stieg dreimal die Tricolore am Siegesmast empor, da wurde dreimal Schwedens Flagge hochgezogen, Ungarns und Deutschlands Flagge wehten zweimal über dem Siegesmast, Estlands, Hollands und Finnlands Flagge sahen wir je einmal hochgehen. Zum ersten Male seit Beginn der Olympischen Spiele ging auch die türkische Flagge mit dem Halbmond für den Sieger im griechisch-römischen Ringkampf (Habergerewicht) Erkan am Siegesmast hoch. Es war eine feierliche Zeremonie und eine feierliche Stimmung im Stadion, wobei die Laufenden entblößten Hauptes und mit erhobener Hand die Flagge der Siegerländer grüßten.

Richard Volderauer.

Neue Terrorwelle in Palästina

Jerusalem, 11. August.

In ganz Palästina ist eine neue starke Terrorwelle zu verzeichnen. In der vergangenen Nacht wurden zwei britische Soldaten getötet und zwei schwer verletzt. Getötet wurde auch ein Offizier des seit einiger Zeit in Radbus garnisonierenden Hochländerbataillons und ein Unteroffizier der Fliegertruppe, die auf einer Dienstreise mit dem Dienstwagen auf eine im Straßensystem verborgene Mine auftrah. Der Kraftwagen wurde völlig zerstört.

Zwei andere Soldaten der Fliegertruppe wurden bei der Rückkehr vom Berge Gethsemane aus dem Hinterhalt angeschossen. Dienstag früh wurde in der Jerusalemer Altstadt ein Polizeisergeant durch Schüsse aus dem Hinterhalt getötet. Die Täter konnten entkommen.

Auch in Koptina und Tel Aviv gab es infolge von Schüssen und Bombenwürfen mehrere Verwundete, unter denen sich auch einige Frauen befanden. Die meisten dieser Überfälle wurden auf jüdische Autobusse durchgeführt. Der Bürgermeister des jüdischen Dorfes Nibah am Genezareth-See wurde durch einen Bombenwurf getötet.

Bei Raselain ereignete sich aus bisher noch unbekannter Ursache ein Eisenbahnunglück. 28 Güterwagen rasten führerlos in eine alleinstehende Lokomotive, auf der der Fahrer und ein Jugendbegleiter getötet wurden.

Die Presse gibt das Eindringen landfremder Freischützer besonders aus Spanien und dem Irak zu. Die Kommunistenverhaftungen in Palästina dauern auch weiterhin an.

Der französische Gesandte ist am Montag beim dänischen Außenminister wegen des Beitritts Dänemarks zu einem Abkommen über die Neutralität im spanischen Bürgerkrieg vorstellig geworden.

Unser Dank an Turnvater Jahn

Einweihung eines Denkmals in der Hasenheide

Berlin, 11. August. (SB-Zunt).

Auf dem historischen Jahn-Turnplatz in der Hasenheide fand am Dienstagabend die feierliche Neueinweihung des Jahn-Denkmal statt, das im Zusammenhang mit der Schaffung eines großen Aufmarschplatzes einen erhöhten und wirkungsvolleren Standort auf einem Hügel am Ausgang einer Waldschneise erhalten hat. Die 128 Gedenksteine, die zur Einweihung im Jahre 1872 von den deutschen Turnvereinen aller Länder der Welt zusammengetragen worden sind, umsäumen nun im Halbrund das große erzene Standbild des Turnvaters.

Dem Festakt wohnten auch 300 deutsche Turner und Turnerinnen aus dem Ausland bei, die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilten. Ferner marschierten Abordnungen der Parteigliederungen, des Reichsbundes für Leibesübungen und zahlreicher auslandsdeutscher Vereinigungen auf. Zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Parteigliederungen, der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden und der Turnerewelt wohnten dem stimmungsvollen Festakt bei.

Im Lichte der Scheinwerfer, die das Standbild des Turnvaters, die Fahnen und die Eichenbäume im Hintergrunde taghell erleuchteten, und im Scheine von vielen hundert Fackeln bot die Feststätte einen gerabezu malefischen Anblick. Nachdem das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ die Feier eingeleitet hatte,

nahm Staatskommissar Dr. Lippert das Wort zu einer Ansprache, die er mit dem Wunsch schloß, daß die neugeschaffene Feststätte allen Deutschen nicht nur eine Erinnerung, sondern auch eine Mahnung sein möge: „Immer war Deutschland groß, wenn es einig war!“ — Der Staatskommissar legte dann den Kranz der Stadt Berlin zu Füßen des Denkmals nieder.

Der Bürgermeister des Verwaltungsbezirks Neu-Nölln verlas anschließend die vom Reichssportführer und vom Staatskommissar unterschriebene neue Denkmalsurkunde. Sie hebt hervor, daß erst der Sieg des Führers über alle zerstörenden Kräfte den Kampf und den Ruhm des Turnvaters Jahn die gebührende geschichtliche Anerkennung verschafft habe. — Die neue Inschrift enthält u. a.: ein Programm der 11. Olympischen Spiele, die Bildwörter „Berlin“ und „Deutschland“ und Werke Friedrich Ludwigs Jahns. Die Denkmalsurkunde schließt mit den Worten Jahns: „Ewig mahnt von Anbeginn des Werden das heilige Wort Vollkommenheit!“

Nach einem Gedächtniswort des Reichsdiplomaten sprach Reichssportführer von Tschammer und Osten. Er hob hervor, daß Jahn der nationalsozialistischen Idee so nahe stehe, als lebte er mitten in unserer Zeit. Durch die Erziehung an diesem Plage, so erklärte der Redner unter anderem, erschloß Jahn der Jugend seiner Zeit die unvergänglichen Quellen völkischen Lebens. Jahns Werk wendet sich an die Ganzheit der Menschen.

Größte Regatta aller Zeiten

24 Nationen mit über 400 Ruderern in Grünau

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Salentraubanner“)

Berlin, 11. August.

Die großen Tage der Ruderer sind angebrochen. Wie die olympischen Festtage der Leichtathleten, der Schwertkämpfer, der Turner, der Boxer und aller anderen sich durch Größe und Ausgestaltung auszeichnen, so ist es auch bei der Olympiade der Ruderer. Sie ist mit einer Beteiligung von 24 Nationen das größte rudersportliche Kräftemessen, das die Welt bis jetzt erlebt hat. 100 Boote mit über 400 Meisterruderern aus allen Kontinenten sind das Aufgebot, mit dem die Ruderer bei den XI. Olympischen Spielen aufwarten.

Grünau vorzüglich gerüstet

Schon der erste Tag bringt den Beweis für eine gut getroffene Organisation. Selbst der Himmel hat ein Einsehen gehabt und seine Schleusen geschlossen gehalten. Kurz, der große Lustort zur Olympiade der Ruderer, die vier Tage lang dauern wird, ist der denkbar beste. Mehr noch als in anderen Sportarten hat im Lager der Ruderer bis zu diesem ersten vorentscheidenden Tag eine nervenaufreibende Ungewissheit geherrscht, wer mit beschlagnahmter

ist ins Rennen geht, oder wer feinerer Chancen hat. Die großen Sagen und Taten, diesen Kämpfen hinter den Kulissen ist mit dem heutigen Tage ein Ende bereitet worden. Aber nur bis zu einem gewissen Grade, denn dieser erste Tag läßt noch keine endgültigen Schlüsse zu, so sicher auch so manches Rennen nach Hause gefahren worden ist.

Die deutschen Boote voran

Der Mannheimer Vierer m. St. hat die beste Zeit des Tages erzielt und sein Vorrennen gegen Frankreich nach Belleben gewonnen. Doch der zweite Vierer hat sich mit fast der gleichen Zeit und ebenfalls ohne Kampf die Teilnahme am Endlauf gesichert. Mit Holland, Deutschland und der Schweiz stellen wir die Favoriten für den Vierer m. St. fest; mehr zu sagen wäre verwegen. Doch die gute Arbeit des deutschen und des schweizer Bootes sind allgemein aufgefallen.

Im Zweier o. St. haben sich die beiden Mannheimer Strauß und Eichhorn ebenfalls gut durchgesetzt und ihr Vorrennen überlegen gewonnen. Auch sie sind ihrem Felde unangefastet vorangefahren und haben ebenfalls die beste Zeit erzielt. Im zweiten Vor-

rennen Atemzuge. Die Rabinetsräte bestellte er im Sommer 1786 händig schon auf vier Uhr morgens zu sich. „Mein Zustand“, erklärte er ihnen, „ist nicht mehr, Ihnen diese Mühe zu machen, die für Sie nicht lange dauern wird. Mein Leben ist auf der Reize; die Zeit, die ich noch habe, muß ich benutzen. Sie gehört nicht mir, sondern dem Staate.“

Nach in den letzten Lebenstagen traf er Verfügungen über die Trodenlegung eines Morastes bei Tilsit, die Jucht von Leinamen in Schlesien und die Verforung Berlins mit Futter. Noch am 15. August diktierte der todfranke Herrscher so richtig durchdachte Depeschen, daß sie dem erfahrensten Minister Ehre gemacht hätten, darunter eine vier Quartseiten lange Gesandteninstruktion. Auch erteilte er dem Kommandanten von Potsdam, Generalleutnant von Rodig, genaue Anordnungen zu einem Manöver der Potsdamer Garnison. Als der König am nächsten Morgen dem General und den Räten seine Befehle erteilen wollte, verlagte ihm vor Schwäche die Sprache. In der Nacht zum 17. August 1786, morgens nach 2 Uhr, erlitt er den Tod von allen Pflichten.

In seinen alten Militärmantel gehüllt, lag der tote König, wie so oft im Kriegslager, auf seinem Feldbette, als seine Soldaten den letzten Abschied von ihm nahmen.

In Friedrichs Testament hieß es: „Meine letzten Wünsche in dem Augenblick, wo ich den letzten Hauch vor mir abge, werden dem Glücke des Staates gelten. Möge er stets mit Gerechtigkeit, Weisheit und Stärke regiert werden. Möge er durch die Milde der Gesehe der glückliche, in seinen Finanzen der besüderwastete und durch sein Heer, das nur durch Ehre und eblem Waffentum trachtet, der am tapfersten verteidigte sein. Möge er blühen bis ans Ende der Zeiten!“

Unter der Fülle der Nachrufe, die den König zu Grabe geleiteten, ragen die Verse Goethes hervor: „Bist du aber die Meinung beherrschen, beherrschte durch Tat sie,

lauf lieferten sich Ungarn und Dänemark von Anbeginn an bis ins Ziel einen scharfen Kampf, den die Ungarn mit einer Zehnjahresfrist für sich entscheiden konnten.

Zu guter Letzt ist dann noch Schärer im Einer in seinem Vorlauf ganz eindeutig in Front geblieben. Die seinen Kameraden sind auch ihm zwei große Gegner erwachsen: Der Pole Bered und der Schweizer Rusli sind große Meister ihres Faches. Wer von den Dreien das bessere Ende für sich behalten wird, kann heute noch kein Mensch sagen.

Bilanz des ersten Tages

Die deutschen Boote sind in den Vorlauf gegangen. Alle drei sind Sieger geblieben, sehr eindeutig sogar, und darüber hinaus haben sie in den drei Bootsgattungen Vierer m. St., Zweier o. St. und Einer jeweils die besten Zeiten erzielt.

Drei deutsche Boote sind also bereits im Endlauf. Daß unter diesen Booten der Vierer der Mannheimer Ruderverein ist, ist für Mannheims Rudersport eine ganz besondere Auszeichnung. Keine andere deutsche Stadt kann auf einen solchen Erfolg hinweisen.

So gesehen, ist der erste Tag von Grünau für Deutschlands Rudersport ein einziger Erfolg gewesen. Hoffen wir, daß sich auch die übrigen deutschen Boote genau so tapfer schlagen. Aber, wie schon angedeutet, besteht keinerlei Grund, unseren Mannschaften etwa Verschuldbereuen zu spenden. Sie haben die erste Probe sehr gut bestanden. Ob sie höchster olympischer Ehren teilhaftig werden können, wird sich erst am letzten Tag der Rudersportspiele erweisen.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Wörmann als Vertreter der europäischen Gruppe der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes zum Gesandten erster Klasse ernannt.

Die französische Regierung hat Schweden aufgefordert, sich an dem allgemeinen Abkommen über die Nichtteilnahme in die spanischen Angelegenheiten zu beteiligen und die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien zu verbieten.

Wie aus Madrid gemeldet wird, sind auf dem Madrider Flugplatz am Dienstag ein Jagdbomber der tschechoslowakischen Herkunft und vier Bombenflugzeuge von dem französischen Typ Poivy 62 eingetroffen.

Der päpstliche Prälat Nikolaus Griggler, ein Führer der ungarischen Legation, der zum Besuch von Bekannten in Admont bei der tschechoslowakischen Grenze, wurde dort ohne jede Grundlage festgenommen und über die Grenze abgeschoben.

Nach einer Meldung aus Uda (Frankreich-Marokko) sind die am 30. Juli bei Salda in Italienitalienischen Flieger vom Staatsgerichtshof mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat und mit einer Geldstrafe von 300 Franken wegen Verletzung von Waffen und Kriegsmaterial mittels Flugzeugen ohne Kennzeichen bestraft worden. Waffen und Flugzeuge sind beschlagnahmt worden.

Weitere politische Nachrichten Seite 12

Nicht durch Sebeh und Verbot. Der wadere Mann, der besändig, Der den Seinen und sich zu nügen verliert und groß dem Zufall gebietet, Der den Augenblick kennt, dem unverschleiert die Zukunft

In der stillen Zelle des hohen Denkers erscheint, Der, wo alle warten, noch nicht, — Der beherrscht sein Volk, er gebietet der Menge der Menschen,

Einen solchen habt Ihr gesehen vor kurzen hinauswärts Zu den Göttern getragen, woher er kam. Ihn schauten Alle Völker der Welt mit traurigen Blicken nach

Programmbeste, im Dunkeln zu lesen. Das Theater im Admiralspalast in Berlin hat eine von allen Besuchern dankbar begrüßte Neuerung eingeführt. Eine dunkle Einlage im Programmheft hält man gegen die helle Bühne und kann auf diese Weise während der Vorstellung die Namen der Darsteller lesen. Die Einlage ist aus Pergamentpapier und wirkt, da das Personenverzeichnis negativ gedruckt ist, etwa wie eine fotografische Platte, wenn man sie gegen das Licht hält.

„Bettelstudent“ für Benedikt gemeldet. Bei der Ausstellung der deutschen Filmliste für die in diesen Tagen beginnende internationale Filmkunstausstellung in Benedikt hat sich noch eine Änderung bei der Nennung der Spielfilme ergeben. Statt des bereits genannten Films „Drei Wädel um Schuber“ ist nunmehr der Ufa-Film „Der Bettelstudent“ zur Teilnahme gemeldet worden.

„Ein Mühlstein und ein Menschenherz Wird stets herumgetrieben: Wo beides nicht zu reiben hat, Da wird es selbst zerrieben.“ Logau.

Die letzten Tage Friedrichs des Großen / Von Oskar Freilich

Zum 150. Todestag des großen Königs bringen wir mit Erlaubnis von F. B. Wedemanns Verlag, München, einen Aufsatz aus dem Buch „Friedrich der Große, unser Held und Führer“ von Oskar Freilich.

„Zeit davon einseufert“, schrieb der König einige Jahre vor seinem Tode an A. M. M. M., „mich über mein nahes Ende zu beklagen, muß ich mich vielmehr beim Publikum entschuldigen, daß ich die Impertinenz gehabt habe, so lange zu leben, — es gelangweilt und ermüdet zu haben und ihm drei Viertel des Jahrhunderts zur Last gewesen zu sein, was über den Spah geht.“ Friedrich sah den Faden seiner Tage sich in den Händen der Parzen kürzen, ohne daß ihn dies hinderte. Die alten Freunde waren tot, neue schwer zu finden. Er kam sich vor wie ein alter Eichbaum, dessen verdorrter weisser Gipfel über die Spitzen der jungen Bäume weit hervorragt. Aber ohne jede Rücksicht auf trübe Stimmungen und besonders auch auf die zunehmenden körperlichen Beschwerden, die ihn „vorbereiteten, das abgelebte Futteral seiner Seele zu verlassen“, führte er alle seine gewohnten Pflichten ununterbrochen fort. Wenn er von Reisen oder Truppenbesichtigungen heimkehrte, dann war — so erzählt ein Zeitgenosse — das ganze Konstell und die Wilhelmstraße gedrückt voll Menschen, alle Fenster voll, alle Häuser entblößt, überall das tiefste Schweigen und auf allen Gesichtern ein Ausdruck von Ehrfurcht und Vertrauen, wie zu dem gerechten Lenker aller Geschicke. Und wenn er dann erschöpft war, stand noch die Menge, entblößten Hauptes, schweigend... und es dauerte eine Weile, bis ein jeder sich sammelte und ruhig seines Weges weiter ging. „Und doch war nichts geschehen! Keine Bracht, kein Feuerwerk, keine Kanonenschüsse, keine Trommeln und Pfeifen, keine Musik, kein vorangegangenes Ereignis! Nein, nur ein dreißigjähriger Mann, schlecht gekleidet, haubbedeckt, lehrte von

seinem mühsamen Tagewerk zurück. Aber jeder wußte, daß der Alte auch für ihn arbeitete, daß er sein ganzes Leben an diese Arbeit gesetzt und sie seit 45 Jahren noch nicht einen einzigen Tag versäumt hatte. Jedermann sah auch die Früchte seiner Arbeiten, nah und fern, rund um sich her, und wenn man auf ihn blickte, so regten sich Ehrfurcht, Bewunderung, Stolz, Vertrauen, kurz, alle edleren Gefühle des Menschen.“

Die immer stärker werdenden Gebrechen des Alters bewogen der König mit bewundernswürdiger Willenskraft und standhaftem Fleiß. „Es schien sogar“, erzählte sein Minister Schulenburg, „daß sein Wille dem physischen Gebot; denn wenn er noch vor bestimmten Reven und Reisen im Bett lag, war er, wenn der Tag er schien, besser, und tat, was er sich vorgenommen hatte.“ Bei der Revue über die schlesische Armee im August 1785, war er sechs Stunden lang bei frömendem Regen inmitten seiner Truppen zu Pferde sah, holte er sich den Keim seiner letzten Krankheit. Zwar schien er sich dabei noch einmal zur alten Kraft aufgegriffen zu haben und zeigte seinen Soldaten den Herrn und König. „Die Kräfte floß ihm nur so in der Hand, und alle Augenblicke hieß er bald den einen bald den andern Stabsoffizier, sich in des Teufels Namen hinter die Front schießen.“ So berichtet ein vertraulicher Brief. Aber bald darnach verschlimmerten sich Podagra, Husten und Wasserfucht. Obgleich sich der König in den letzten Monaten nicht mehr allein aus dem Stuble erheben konnte, in dem er nun Tag und Nacht zubringen mußte, behielt er seine heitere, ruhige Miene und scherzte sogar bisweilen. Als ihn der Herzog von Kurland besuchte, sagte er zu diesem: wenn er einen guten Nachtwächter bräuhete, so hätte er sich dieses Amt aus, er könne des Nachts vorzüglich wachen.

Mit äußerster Anspannung erfüllte Friedrich seine Regierungspflichten buchstäblich bis zum



Olympia Banner

O L Y M P I S C H E S P I E L E 1 9 3 6

Bunte Rudererflaggen über dem Langen-See

herrliche deutsche Vorlaufstiege im Vierer mit Steuermann, im Zweier ohne und im Einer lassen Gutes hoffen

Die Ruderer, die zusammen mit den Turnern, Schwimmern, Boxern und Reitern die zweite Woche der Olympischen Spiele beherrschten, konnten endlich am Dienstagmorgen ihre Kämpfe mit den Ruderern im Vierer m. St., Zweier o. St. und im Einer einleiten. Das Wetter war ideal und die herrliche Regatta-ferde auf dem Langen-See in Grünau bot mit ihren dichtgedrängten Tribünen, auf denen die Flaggen aller Nationen wehten, ein imposantes Bild.

Mannheimer Vierer in Form ...

Als Auftakt gab es drei Vorrennen im Vierer mit Steuermann, an denen Deutschland mit dem Boot der Ruderergemeinschaft Mannheimer Ruder-Club in der Besetzung Maier, Volle, Gaber, Söllner und Steuermann Bauer beteiligt war. Das deutsche Boot fuhr im 2. Lauf ein ganz ausgezeichnetes Rennen und wurde in der besten Vorlaufzeit von 6:41,1 Minuten Sieger, womit bereits die Teilnahmeberechtigung am Endlauf erkämpft wurde, die in den beiden anderen Läufen auch Holland und die Schweiz erwarben, während alle übrigen Mannschaften, die nur Plätze belegten, ihre letzten Hoffnungen auf die Zwischenläufe (Hoffnungsläufe) setzen mußten.

Der 1. Lauf brachte über die ganze Strecke einen scharfen Kampf zwischen Holland, Brasilien, Japan und Dänemark. Die Holländer lagen bei 1000 Meter vor Brasilien, Japan und Dänemark, aber der Abstand zwischen den Booten war nur gering. Vor den Tribünen holte sich Holland im Spurt einen Vorsprung von 1/2 Längen und siegte in 6:59,0 vor Brasilien. Eine weitere halbe Länge zurück wurde Japan vor Dänemark drittes Boot. Die Tschechoslowaken lag dicht hinter Dänemark, während Schweden weit abgeschlagen war.

Beste Vorlaufzeit

Im 2. Lauf hatte das deutsche Boot einen guten Start, aber Frankreich spurtete sofort und übernahm die Führung vor Deutschland und Polen. Ruhig und mit langen Zügen ruderte das Mannheimer Boot und so verzweifelten auch die Franzosen kämpften, sie konnten nicht verhindern, daß sie ins Hintertreffen gerieten. Bei 1000 Meter führte Deutschland schon mit einer halben Länge, bei 1500 Meter war Frankreich schon eine volle Länge zurück und mit diesem Vorsprung ging das deutsche Boot auch unter dem Jubel der Zuschauer vor Frankreich durchs Ziel. 6:41,1 Minuten betrug die vorzügliche Zeit. Auf dem letzten Teil der Strecke setzten die Jugoslawen zu einem feinen Endspurt an, der sie zuerst an den enttäuschten Amerikanern und dann auch an Polen vorbei auf den dritten Platz brachte. Die Amerikaner liefen zum Schluß noch zu Polen auf und erzwangen totes Rennen auf dem vierten Platz.

Im 3. Lauf hatte sich das schweizerische Boot anfangs scharfer Angriffe der Italiener zu erwehren, aber die Eidgenossen ließen sich nicht ans der Ruhe bringen, ruderten, genau wie vorher die Deutschen, ruhig und zügig und legten schließlich mit zwei Längen Vorsprung in 6:41,9 vor Italien. Um den dritten Platz

entspann sich ein harter Kampf zwischen Ungarn und Uruguay, den die Ungarn knapp zu ihren Gunsten entschieden. Belgien vermochte in diesem Rennen keine Rolle zu spielen.

... ebenso Mannheims Zweier

Der Zufall wollte es, daß auch das zweite deutsche Boot, das am ersten Tag über die Bahn ging, aus der süddeutschen Ruderer-Hochburg Mannheim stammte, nämlich der Zweier „ohne“ des Mannheimer RC mit Eichhorn/Strauß. Die beiden Mannheimer fuhren genau wie vorher der Mannheimer Vierer ein vorzügliches Rennen und sicherten sich durch einen prächtigen Sieg die Teilnahme am Endkampf. Aus den beiden anderen Läufen gingen Polen (Boruchowski/Kobylinski) und Ungarn (Göhrb/Dr. Ragony) als Sieger hervor, die damit ebenfalls bereits den Endkampf erreichten.

Im 1. Lauf zog Polen bald in Front und führte bei 1000 Meter mit einer Länge vor Schweiz, Belgien und Brasilien. Die Polen behaupteten auch im zweiten Teil des Rennens ihren Vorsprung und siegten in 7:29,9 Minuten vor Schweiz, Belgien und Brasilien. Der 2. Lauf brachte einen erbitterten Endkampf zwischen Ungarn und Dänemark. Die Dänen hatten anfangs noch hinter Uruguay an dritter Stelle gelegen, gingen aber bei 700

Metern auf den zweiten Platz vor und liefen dann in einem prächtigen Spurt zu Ungarn auf. Wenig später hatten die Dänen sogar eine Längenvorsprung, aber im Endkampf hatten die Ungarn die weißen Kerker, und sie ließen mit kaum einem Meter Vorsprung in 7:19,0 gegen 7:19,1 der Dänen.

Ebenfalls beste Zeit

Im 3. Lauf ließen sich Eichhorn/Strauß, die ein kluges Rennen fuhren, bis 800 Meter von den Argentinern führen, dann gingen sie aber im Ru an den Südamerikanern vorbei, um zum Schluß mit 1/2 Längen leicht zu gewinnen. Sie erzielten dabei mit 7:12,6 noch die weitaus beste Vorlaufzeit.

Auch Gustav Schäfer siegt

Zum Schluß wurden die vier Einer-Vorläufe gestartet. Auch hier gab es erfreulicherweise durch unseren Meister Gustav Schäfer vom Dresdner RC einen vielbejubelten deutschen Sieg. Vorläufiger wurden außerdem noch der Schweizer Rusli, der Pole Veres und der Engländer Warren. Unser Schäfer hatte im zweiten Lauf, wo er gegen den Oesterreicher Hafendörl, den Kanadier Campbell, den Australier Pearce und den Amerikaner Barrow ruderte, mit 7:17,1 die beste Vorlaufzeit, Rusli



Aufn.: Schirner
Charpentier gewann das Straßenrennen vor Lapchie und Nievergelt-Schweiz
Der Olympiasieger im 100-Kilometer-Straßenrennen, Robert Charpentier-Frankreich dankt den Zuschauern für den Beifall.

benötigte im dritten 7:19,0 Minuten, der Pole im ersten 7:31,1 und der Engländer im vierten 7:27,0 Minuten.

Die Ergebnisse

2. Lauf: 1. Deutschland (G. Schäfer) 7:17,1 Min.; 2. Oesterreich (Hafendörl) 7:24,0;

Vierer m. St. (Vorläufe)

1. Lauf: 1. Holland 6:59,0 Min.; 2. Brasilien 7:01,3; 3. Japan 7:03,2; 4. Dänemark 7:04,5; 5. Tschechoslowakei 7:04,7; 6. Schweden 7:21,5.

2. Lauf: 1. Deutschland (Maier, Volle, Gaber, Söllner — Bauer, Steuermann R. C. in der Besetzung Maier, Volle, Gaber, Söllner und Steuermann Bauer) 6:41,1 Min.; 2. Frankreich 6:45,0; 3. Jugoslawien 6:50,2; 4. USA und Polen 6:50,5.

3. Lauf: 1. Schweiz 6:41,9 Min.; 2. Italien 6:50,2; 3. Ungarn 6:58,8; 4. Uruguay 6:59,8; 5. Belgien 7:08,5.

Zweier o. St. (Vorläufe)

1. Lauf: 1. Polen 7:29,9 Min.; 2. Schweiz 7:33,7; 3. Belgien 7:38,1; 4. Brasilien 7:40,2; 5. Holland 7:48,0.

2. Lauf: 1. Ungarn 7:19,0; 2. Dänemark 7:19,1; 3. Uruguay 7:31,2; 4. USA 7:42,1.



Ria Mastenbroek siegt vor Campbell und Gisela Arondt
Start zum 100-Meter-Endlauf der Frauen. — Auf Nr. 5 die Siegerin Mastenbroek, auf Nr. 6 Jeanette Campbell-Argentinien (Zweite) und auf Nr. 7 Gisela Arondt (Dritte).

Mutti, diese — die schmeckt so gut.

Mutti ischt, denn Zahnpasta ist man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteiligt und da ist das milde und wunderbar schöne Aroma der Nivea-Zahnpasta eine gute Hilfe, um auch die Kinder zur Zahnpflege anzuhalten.

Olympia-Medaillen holten

Deutschland wieder vor USA

Der Dienstag brachte mit seinen 12 Entscheidungskämpfen im Gegensatz zum Montag für die bei den Kämpfen beteiligten Nationen wieder viele Medaillen. Deutschland konnte durch die großartigen Erfolge unserer Turner weitere vier Goldmedaillen, zwei silberne und fünf Bronze-Medaillen als Ausbeute des Tages für sich buchen. Dänemark und Jugoslawien kamen nun auch zu ihren ersten Medaillen. Nach insgesamt 89 von 129 Wettbewerben ergibt sich nun folgendes Bild:

Nation	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	18	18	24
USA	17	13	6
Finnland	6	6	6
Schweden	6	5	7
Ungarn	6	1	2
Frankreich	5	5	4
Italien	5	4	5
Japan	4	3	4
Großbritannien	3	6	2
Oesterreich	3	4	2
Tschechoslowakei	3	4	—
Holland	3	2	6
Estland	2	1	3
Ägypten	2	1	2
Schweiz	1	8	3
Kanada	1	2	5
Argentinien	1	1	—
Norwegen	1	1	—
Türkei	1	—	1
Neuseeland	1	—	—
Polen	—	2	2
Litauen	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Australien	—	—	1
Mexiko	—	—	1
Philippinen	—	—	1
Belgien	—	—	1
Dänemark	—	—	1

Die Liste der Olympia-Sieger

am Dienstag, den 11. August

- Degenfechten — Einzel:** 1. Riccardi (Italien) goldene Medaille; 2. Ragno (Italien) silberne Medaille; 3. Medici (Italien) bronzene Medaille
- Turnen — Seltperd:** 1. Frey (Deutschland) goldene Medaille; 2. Mack (Schweiz) silberne Medaille; 3. Bachmann (Schweiz) bronzene Medaille
- Turnen — Freilübung:** 1. Miez (Schweiz) goldene Medaille; 2. Walter (Schweiz) silberne Medaille; 3. Frey (Deutschland) bronzene Medaille
- Turnen — Barren:** 1. Frey (Deutschland) goldene Medaille; 2. Rensch (Schweiz) silberne Medaille; 3. Schwarzmann (Deutschland) bronzene Medaille
- Turnen an den Ringen:** 1. Hudec (Tschechei) goldene Medaille; 2. Stuckele (Jugoslawien) silberne Medaille; 3. Volz (Deutschland) bronzene Medaille
- Turnen — Reck:** 1. Saarvalla (Finnland) goldene Medaille; 2. Frey (Deutschland) silberne Medaille; 3. Schwarzmann (Deutschl.) bronzene Medaille
- Turnen — Zwölfkampf:** 1. Schwarzmann (Deutschland) goldene Medaille; 2. Mack (Schweiz) silberne Medaille; 3. Frey (Deutschland) bronzene Medaille
- Turnen — Länderwertung:** 1. Deutschland goldene Medaille; 2. Schweiz silberne Medaille; 3. Finnland bronzene Medaille
- 6-m-R-Klasse (Segeln):** 1. England goldene Medaille; 2. Norwegen silberne Medaille; 3. Schweden bronzene Medaille



Aufn.: Schirner
Olympia-Ringturnier abgeschlossen
Lauri Koskela-Finnland, Gewinner der Goldmedaille im Leichtgewicht des griechisch-römischen Ringkampfes.

Zeitplan der Olympischen Spiele

XII. TAG:

Mittwoch, 12. August

- 7.00 Frauenturnen
8.00 Reiten, Große Dressurprüfung
9.00 Schwimmen: Kunstsprünge, Frauen, Entscheidung; 100 Mtr. Kraul, Frauen, Vorläufe; 4x100 Mtr. Kraul, Frauen, Vorläufe; Wasserballspiele; Rudern, Vorläufe, falls erforderlich; Säbel-Mannschaftsfechten, Ausscheidung
14.00 Reiten, Große Dressurprüfung; Rudern, Vorläufe; Frauenturnen
15.00 Boxen, 2. Serie; Säbel-Mannschaftsfechten, Ausscheidung
15.00 Schwimmen: Vorführung im Kunstsprünge (Frauen); 400 Meter Kraul, Endlauf; 100 Meter Rücken (Frauen) Zwischenläufe; Wasserballspiele; Handballspiele, Vorschlußrunde
16.00 Basketball, Ausscheidungsspiele
16.30 Hockey-Ausscheidungsspiele
20.00 Baseball, Vorführung und Konzert: Säbel-Mannschaftsfechten, Ausscheidung
20.30 Boxen, 2. Serie

Ergebnisse am Dienstag

Table with sports results: Fußball (Vorschlußrunde), Hockey (Trostrunde), Basketball (3. Runde), Wasserball (Zwischenrunde), and various group results.

Baillet-Latour erklärt:

FFFA verantwortet allein

Gegen den Ausgang des Fußballspiels Peru gegen Oesterreich am 8. August, das von Peru mit 4:2 Toren unter der Leitung des neutralen norwegischen Schiedsrichters Christensen gewonnen wurde, hatte Oesterreich nachträglich Protest bei dem für die technische Organisation des Olympischen Fußballturniers allein verantwortlichen Internationalen Fußballverband (IFFA) Einspruch erhoben.

Deutschland unbeteiligt

Diesen Einspruch hatte der Berufungsausschuss der IFFA, in dem Deutschland nicht vertreten ist, angenommen und ein neues Spiel für Montag angesetzt. Da aber Peru nicht mehr antrat, wurde Oesterreich als Gegner für Polen in der Vorschlußrunde bestimmt.

Zu diesem Vorfall erklärte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, daß die Entscheidung der IFFA zum Spiel Oesterreich gegen Peru eine rein sporttechnische Angelegenheit betreffe.

Diese Erklärung des Präsidenten des IOC ist deshalb besonders zu begrüßen, weil sie mit aller Deutlichkeit heraushebt, daß weder das Internationale Komitee, noch das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 oder überhaupt eine amtliche deutsche Sportstelle für die von der IFFA getroffene Entscheidung verantwortlich gemacht werden können.

Finnen in Kopenhagen

Die dänischen Olympiatämpfer gingen zusammen mit einigen finnischen Leichtathleten bei einem Sportfest in Kopenhagen an den Start. Im Mittelpunkt des von 7000 Zuschauern besuchten Festes standen die Läufe. Ueber 1500 Meter lief Leisteri in 4:00,6 den Dänen Larsen hinter sich, Höferti gewann die 3000 Meter in 8:47,2 leicht gegen Henry Rielsen.

Japan-Sieg in der 4-mal-200-Meter-Staffel

Nippons Söhne siegen hoch überlegen in 8:51,5 Minuten vor USA und Ungarn

Eine der wichtigsten Entscheidungen der olympischen Schwimm-Wettbewerbe, die 4-mal-200-Meter-Staffel, wurde am Dienstag nachmittag im vollbesetzten Olympischen Schwimmstadion entschieden. In dem härtesten Kampf, den man je über diese Strecke erlebt hat, siegten die Japaner mit Utsa, Sugiura, Taguchi und Krai überlegen in der neuen olympischen Weltbestzeit von 8:51,5 Minuten vor den Vereinigten Staaten und Ungarn.

Das Schwimmstadion bot schon am frühen Nachmittag ein feierliches Bild, immer größer wurde der Zustrom der Massen, so daß kurz vor dem ersten Startschuß auch jedes kleinste Plätzchen besetzt war. Auch die Ehrentribüne begann sich schnell zu füllen, an der Spitze der Gäste sah man hier den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Generaloberst Göring, Fried und Darré.

Der deutsche Starter Saebdecke mußte erst einmal um Ruhe bitten, ehe er die ersten Schwimmer der Staffeln auf die Bahn schicken konnte. Die Erregung war bis zum Siedepunkt gestiegen, als der Startschuß in stürmische Hülle fiel.

Nach dem großartigen Staffelsieg der Japaner gab es auch in der zweiten Entscheidung im 200-Meter-Brustschwimmen am Dienstag nachmittag einen japanischen Sieg.

200-Meter-Frauen-Brust auch für Japan

Frl. Maehata gewinnt vor Martha Genenger und Frl. Sörensen (Dänemark)

Nach dem großartigen Staffelsieg der Japaner gab es auch in der zweiten Entscheidung im 200-Meter-Brustschwimmen am Dienstag nachmittag einen japanischen Sieg.

Spannender Endkampf

Hatte schon die Staffel einen spannenden und padenden Kampf gebracht, so war der Endlauf der Frauen über 200 Meter Brust das Rennen des Tages. Die Spannung der 2000 Zuschauer war aufs höchste gestiegen, als die Endlaufteilnehmerinnen in ihren bunten Bademänteln auf den Startplätzen hockten.

Ungewöhnlich lang war die Zeit, die Starter Saebdecke verkündete, ehe der Schuß über die Schwimmbahn hallte. Gleichzeitig kamen die sieben Schwimmerinnen, von Startplatz 1 bis 7: Storey (England), Waalberg (Holland), Sörensen (Dänemark), Hölzner (Deutschland), Kastein (Holland), Maehata (Jap.), Genenger (Deutschland), ab, aber mit einigen wenigen Armzügen brachte sich die Japanerin in Front. Auf der zweiten Bahn legte sich die Rheinländerin aber mächtig ins Zeug und schloß auf.

Weinende Olympia-Schwimmerinnen

„SB“-Gespräch mit der Weltrekordlerin Maehata (Japan) und Martha Genenger

(Drahtbericht der Olympia-Schiffleitung des „Salenkreuzbanner“)

Dieser Zweikampf im 200-Meter-Brustschwimmen für Frauen, den am Dienstag 20 000 Zuschauer im Schwimmstadion miterlebten, erinnerte uns im ganzen Verlauf fast an den Kampf Rodemacher - Tarupa 1928 in Amsterdam. Das war eine Spannung und eine Aufregung, als die Japanerinnen und die Deutsche auf der letzten Bahn um den heißbegehrten Olympiasieg kämpften.

„Ich habe taktisch falsch geschwommen“

Die ungeheure Erregung über den Zweikampf der besten Brustschwimmerinnen der Welt war noch nicht voll abgeebbt, da ließen wir uns zu den Ausdeberäumen der Aktiven lösen.

kom der Amerikaner Planagan mächtig auf und wendete zusammen mit Plath. Die 100 Meter erreichte Utsa nach 1:03 und er beendete sein Rennen in 2:14,4. Planagan benötigte 2:15,4. Den dritten Platz hatte Groß für Ungarn noch erkämpfen können. Für Japan ging Sugiura schon mit einzigem Vorsprung vor dem Amerikaner Nacionis ins Rennen.

Ergebnisse

- 1. Japan (Utsa 2:14,4, Sugiura 2:11,9, Taguchi 2:13, Krai 2:13,2) 8:51,5 Min. (Welt- und olympischer Rekord)
2. USA (Planagan, Nacionis, Wolf, Medica) 9:03,0 Min.
3. Ungarn (Europa-Rekord) 9:13,3 Min.
4. Frankreich (französischer Rekord) 9:18,2 Min.
5. Deutschland (Plath, Heimlich, Heibel, Fischer) (dt. Rek.) 9:19,0 Min.
6. Großbritannien 9:21,5 Min.
7. Kanada 9:27,5 Min.
8. Schweden 9:34,5 Min.

Martha Genenger war überrumpelt

Wohl versuchte sie auf den letzten Meter noch einmal, den Vorsprung wieder weitzumachen, aber es gelang ihr nicht mehr. Mit der an sich möglichen Zeit von 3:03,6 Minuten schlug Maehata als Erste an. Mit 3:04,2 Minuten lag die Deutsche nur wenig dahinter, so daß ihr die silberne Medaille sicher war.

Ergebnisse

- 1. Hideto Maehata (Japan) 3:03,6 Min.
2. Martha Genenger (Deutschland) 3:04,2 Min.
3. Inge Sörensen (Dänemark) 3:07,8 Min.
4. Hanni Hölzner (Deutschland) und Johanna Waalberg (Holland) je 3:09,5 Min.
5. Doris Storey (Großbritannien) 3:09,7 Min.
7. Jennis Kasteijn (Holland) 3:22,8 Min.

Robine ging, da hielt sie auf einmal die Hand vor das Gesicht und fing vor Freude über ihren Sieg zu weinen an. Diese Beobachtung konnten wir dieser Tage mehrfach machen, daß für die Japaner die Olympiade eine heilige nationale Sache ist.

Glücklichste Schulfrau der Welt

Die Siegerin haben wir weinend vor Freude, Martha Genenger weinte, da ihr Traum nicht in Erfüllung ging, nur eine unter den Teilnehmerinnen war schon formlos und lächelnd an Start gestanden, die kleine 12-jährige Dänin Inge Sörensen, die die bronzenne Medaille in diesem Rennen für ihr Vaterland errang.

Drei Azzuris im Fechten

Riccardi Olympiasieger im Degenfechten

Bei fast südländischer Hitze fiel am Dienstag nachmittag auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes die Entscheidung im Degenfechten. Es gab einen überlegenen italienischen Triumph, denn die Südländer holten sich als drei Medaillen.

Das Endergebnis

- 1. Franz Riccardi (Italien): 5 Siege, 3 Unentschieden, 13 Punkte, 18 erh. Treffer.
2. Saberio Ragnò (Italien): 6 S., 12 U., 13 P.
3. Carlo Corneggia-Medici (Italien): 6 S., 12 U., 16 P.
4. Drafenberg (Schweden): 4 S., 2 Un., 10 P., 20 Tr.
5. Debur (Belgien) 4 S., 1 Un., 9 P., 21 Tr.
6. Silveira (Portugal): 4 S., 8 P., 19 Tr.

Hein erhielt ein Eigenheim

Eine bekannte Zigarettenfirma in Wiesbaden hat ihrem Angestellten Karl Hein, dem olympischen Sieger im Hammerwerfen, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistung ein kleines Eigenheim geschenkt.

Am Mittwoch Schlußfeier in Kiel

Die Schlußfeier der Olympischen Segelregatta wird erst am Mittwoch stattfinden, da die üblichen Proteste, die in der 8-Meter-Klasse und auch in der 6-Meter-Klasse vorliegen, noch nicht entschieden sind.

Hein erhielt ein Eigenheim

Eine bekannte Zigarettenfirma in Wiesbaden hat ihrem Angestellten Karl Hein, dem olympischen Sieger im Hammerwerfen, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistung ein kleines Eigenheim geschenkt.

Am Mittwoch Schlußfeier in Kiel

Die Schlußfeier der Olympischen Segelregatta wird erst am Mittwoch stattfinden, da die üblichen Proteste, die in der 8-Meter-Klasse und auch in der 6-Meter-Klasse vorliegen, noch nicht entschieden sind.

De

Die 20 000 früher nachmittags an Reichsportplatz an diesem Tag und wurde rätelturner der mannigfachen die Schweiz, bei, straten an, u. den heben Schwarzmann springen gewo

Niederhafte als die vier rang des Vörantritt der schierten.

Zu Beginn (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Konrad Frey

Der Kampf (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Die deutsche

Die deutsche (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Die deutsche

Die deutsche (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Die deutsche

Die deutsche (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Die deutsche

Die deutsche (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Die deutsche

Die deutsche (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Die deutsche

Die deutsche (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Die deutsche

Die deutsche (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Die deutsche

Die deutsche (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Die deutsche

Die deutsche (wie er am V. mittels wurde für in der Vankte vor (483.006), Tsch Einzelwertung man mit (65.000), dem Konrad Frey

Vergessener Ruhm

In die kleine Kneipe, die ich manchmal be-
suche — das Publium eines großen Barieres
ging auf ein Glas Bier dorthin — aber die
Biere über kamen wohl auch die Künstler dori-
hin, Ringkämpfer, die und da ein Zeitungs-
mann, in dieses kleine Lokal geriet auch oft
ein alter Mann; barlos, gebeugt unter der
Last eines Koffers, der bessere Tage gesehen
haben mochte, und einer fordesumschürten
Pappschachtel. Er holte dann ein blaues Auf-
satzheft heraus, es war durchaus nicht blin-
kend vor Sauberkeit, und er beugte sich weit
vor und hielt es sich dazu noch unter die Nase,
auf der eine Nadelbrille sah...

Wenn etwa ein Ringkämpfer hereintrat, es
war im Sommer — und sich an der Aufsicht
ein Glas Bier erbat, um es dann auszutrin-
ken, mit zurückgelehntem Kopf und mächtigem
Haar, ein Schillertragen umgab, weil die
Kunst, die das Handwert mit sich bringt,
von seinen Fragen nichts wissen wollen —
aber, wenn so ein Ueberdreher und oft auch
Ueberlanger herantrat, dann schaute der Alte
bestimmt von seinem Heft auf und der jahre-
lange Mund rief etwas zu dem Ringer hinüber
und der grüßte und dankte und setzte sich wohl
schicklich zu dem Alten, der bald fürchterlich
in Schimpfen oder ins Erinnern geriet.

Der Alte war aber einmal einer der größten
Krieger Europas, Michel S., ein Kerl, frohend
von Kraft und Muskeln, in seiner Blütezeit
lag er ein Weltweiser und der Erlinder eines
Kreises, der selber unter seinem Namen in
der Ringertradition weiterlebt, und der ein
besonders wirksamer Akt war, einen Gegner
stehend auf's Kreuz zu werfen.

Er, der bekannteste Alte mit der Nadelbrille
und dem zahmlos mummelnden Mund, hatte
vor den Großfürsten in St. Petersburg ge-
standen, vor den britischen Ringkämpfer-
kämpfern im Londoner Kristallpalast,
und im Salle Wagram in Paris, und es gab
keine eine große deutsche Stadt, an deren An-
schlagskanten nicht fett sein Name gestrahlt
hätte.

Er hatte noch mit Padubun gekämpft und
Siegfried, mit Koch und Eberle, mit dem alten
Schwarz und dem unheimlichen Badenschnid-
ter, und als es schon abwärts ging, immer noch
mit dem Risch und Westergardt-Schmidt und
wie sie alle hießen...

Nun sah er am blankschneidenden Tisch und
war alt müde und eingesallen, aber hinter der
einfachen Brille glomm mitunter noch das alte
schlaue Licht auf, die Stirn inbesseren war so
unübersichtlich, wie sie bei allen Ringern zu
sein pflegt.

Verstärkte Ausschmückung der Stadt

Unter Appell an die Mannheimer, während
der Olympischen Spiele nach Kräften mitzuhel-
fen ihrer Vaterstadt den schönen äußeren Rah-
men zu geben, ist nicht ungehört verhallt. Rei-
cher Plagenschmuck grüßt in den Straßen und
Mannheim bietet tatsächlich ein feilliches Bild.

Auf Veranlassung der Stadtverwaltung —
nicht zuletzt auch in der Annahme, daß nach Ab-
schluß der Olympischen Spiele zahlreiche Fremde
nach Mannheim kommen werden, legt die Stadt
verstärkten Festschmuck an. Dieser Besch-
luß wird bestimmt bei allen Volksgenossen
freundliches Echo finden.

Wissenswertes für Berlin-Fahrer

Eine neue D-Jugerverbindung zwischen Berlin
und Mannheim, die mit dem Inkrafttreten des
Sommerfahrplans 1936 eingeführt und vom
reisenden Publikum dankbar begrüßt wurde,
verdient namentlich jetzt während und nach der
Olympiade besondere Beachtung. Es handelt
sich bei dieser Verbindung um das stundenweise
mit FD-Jug-Geschwindigkeit fahrende Zugpaar
D 178/177.

Seit dem 15. Mai verkehren diese Züge von
Berlin über Magdeburg, Kassel, Frankfurt,
Mannheim nach Stuttgart mit Kurswagen Ber-
lin-Bad-Bildungen und Braunschweig-Stutt-
gart, die in Göttingen mit D 188/185 Beser-
münde-Stuttgart zusammengeschlossen werden.

Es sei an dieser Stelle besonders darauf hin-
gewiesen, daß D 178 gegenwärtig von allen
Zugverbindungen ab Berlin für die Reisenden
den 3. Klasse die beste und schnellste darstellt. Die
Züge verkehren nach folgendem Fahrplan: Ber-
lin-Potsdamer Bf., ab 8 Uhr, Mannheim an
11.13 Uhr; und in umgekehrter Richtung: Man-
nheim ab 12.56 Uhr, Berlin-Potsdamer Bf., an
22.53 Uhr.

KDf-Sonderzug nach Berlin

Vom 15. bis 17. August führen wir einen
Sonderzug nach Berlin. Der Preis beträgt
2,20 RM.

Trotz das sehr große Interesse der Kreise
innerhalb des Gaugebietes, bedenken uns nur we-
nig, daß jedem Volksgenossen, sich schnellstens
zu entschließen und sich auf den vorgeschrie-
benen Formularen bei den zuständigen Geschäfts-
stellen, Ortsgruppen und KDf-Betriebswarten
anzumelden.

Abenteuerliches Schicksal eines Bilderdiebes

Nach dem Einbruch in die Mannheimer Gemäldegalerie geflüchtet — in der Hölle von Cayenne / Späte Sühne

Am Morgen des 4. Juni 1921 ging es wie
ein Rauffeuer durch unsere Stadt, daß in der
vergangenen Nacht in die Gemäldegalerie des
Mannheimer Schlosses ein Einbruch verübt
und eine Anzahl Gemälde entwendet worden
sind. Die gestohlenen 10 Bilder — in der
Hauptsache Holländer Meister — repräsentier-
ten nach heutiger Währung einen Wert von
70 000 Mark und waren damals auf eine halbe
Million Mark geschätzt. Nicht lange dauerte
es, bis die Frankfurter Polizeibehörde in der
Lage war, die Gemälde reflexlos wieder beizu-
bringen.

Unter diese Geschichte konnte die Erste Große
Strafkammer des Landgerichtes Mannheim in
ihrer gestrigen Sitzung mit der Beurteilung
des dritten Täters den Schlüssel ziehen.
Ausgeführt wurde seinerzeit die Tat von drei
Personen; zwei davon, Heinrich Rehinger
und Peter Ranz aus Saarbrücken, wurden
im Oktober 1922 zu 4½ bzw. 4 Jahren Zucht-

haus sowie Aberkennung der bürgerlichen
Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren ver-
urteilt, außerdem Stellung unter Polizeiaufsicht
angeordnet. Weitere fünf Personen wurden
wegen Hehlerei und Begünstigung bestraft.

Der dritte Täter, der verheiratete, jetzt fünf-
zig Jahre alte Heinrich Wenzel, ebenfalls
in Saarbrücken wohnhaft, hatte sich nun — nach
15 Jahren — wegen dieses Diebstahls zu ver-
antworten. Bereits zweimal (im Jahre 1922
und 1927) mußte das Verfahren gegen ihn
eingestellt werden, da er sich durch rechtzeitige
Flucht dem Zugriff der Polizei entzogen hatte
und sich im Ausland aufhielt.

Bei Wenzel kann man schon sagen: Nie-
mand entgeht seinem Schicksal. Während seine
Komplizen die über sie verhängte Freiheits-
strafe in einem deutschen Zuchthaus verbüßten,
glaubte W., seiner Strafe entgehen zu können
und flüchtete in das Saargebiet. Er erhielt
Stellung bei einem Besatzungsamt, wurde
bei einem Diebstahl von Geheimdokumenten
ertappt, vom französischen Gericht in Metz zu
6 Jahren Zwangsarbeit verurteilt und nach

Cayenne geschickt. Jedermann weiß, daß ein
Vergleich nur zugunsten eines deutschen
Zuchthaus ausfallen muß.

Der Flüchtling aus Cayenne

W. schilderte in der gestrigen Hauptverhand-
lung ausführlich seine abenteuerliche Flucht
bis Chile und Argentinien, wo er sich jahre-
lang aufhielt und ordentlicher Arbeit nach-
ging. Ende 1933 bewog ihn die Krankheit sei-
ner Gattin, in die Heimat zurückzukehren. An-
fang 1934 ging er mit einer aufbelebenden
Frau eine Ehe ein, den im Januar 1936 er-
haltenen Posten eines Nachwächters verließ er
zur völligen Zufriedenheit seiner Firma.

Aber wie in so vielen Fällen nähren die
besten Vorsätze, mit der Vergangenheit end-
gültig Schluß zu machen, nichts, wenn man,
wie hier, mit seinen Komplizen wieder zu-
sammenstößt, die bereits für eine gemeinsame
Tat gebüßt haben, während man selbst leer
ausging. Während W. die Sache so darstellte,
als ob Rehinger, dessen Besuche er mit Rück-
sicht auf seine Frau ablehnte, nur durch ge-
legentliche Geschenke von einer nachträglichen
Anzeige abgehalten worden konnte, gab der
als Zeuge vernommene R. an, W. habe selbst
davon gesprochen, sich durch freiwilliges Steh-
ten bei der Polizei sein Gewissen erleichtern
zu wollen. Tatsache ist jedenfalls, daß Ranz,
der Dritte im Bunde, Anzeige gegen Wenzel
erstattete, ob aus eigenem Antrieb, weil er
durch das Verhalten des W. gereizt worden
sei, wie er angab, oder ob Rehinger dahinter-
stand, wie der Angeklagte annahm, konnte
nicht geklärt werden. Seit 11. Mai 1936 be-
findet sich W. in Untersuchungshaft.

Nach den Angaben des Angeklagten W. habe
er mit Rehinger zusammen im Jahre 1921 den
Plan ausgeheckt. Er habe nach dem Krieg den
R., den er von der Schule her kannte, mal
wieder in Frankfurt getroffen. R. habe ihn
in ein Museum geführt und auch darauf hin-
gewiesen, daß hier etwas gemacht werden
könne. Sie trafen sich dann in Mannheim und
gingen zunächst als harmlose Besucher in die
Gemäldegalerie, wo gerade ein Lehrer seinen
Schülern das und jenes Bild erklärte, so daß
die beiden über den Wert unterrichtet wurden.
Sie setzten sich mit R. in Verbindung, der auch
zum Mitmachen sofort bereit war. In der
Nacht vom 3. auf 4. Juni 1921 wurde der Ein-
bruch vorgenommen. Dem im Schlosshof auf-
tauschenden Wächter habe Ranz — nach der
Schilderung des Wenzel — mit dem Ruf
„Hände hoch!“ einen Revolver vor die Stirn
gesetzt, dann habe er selbst mit einem Revolver
den Mann in Schach gehalten, während die
beiden anderen den Diebstahl ausführten.

Um den geistigen Urheber

Der Zeuge Rehinger, der inzwischen 15 Jahre
Zuchthaus hinter sich hat, nach ganz kurzer
Freiheit jetzt schon wieder wegen schweren Ein-
bruchdiebstahls in Untersuchungshaft sitzt, hielt
einen langen Vortrag über den geistigen Ur-
heber und Haupttäter des dem Gemäldediebstahl.
Danach wurde W. schwer befaßt. Auf
die Angabe des Wenzel, daß alle drei einen
Revolver hatten, sagte W.: „Drei Herren,
glauben Sie das nicht. Sie werden wissen, daß
ein Einbrecher keine Waffe mit sich führt. Ich
verlasse mich auf meine Entschlossenheit und
meine Schamlosigkeit.“

Auch Ranz will keine Waffe gehabt haben,
er konnte sich überhaupt schlecht erinnern (!).
Daß er die Anzeige erstattete, gab er zu. In
den zurückliegenden 15 Jahren (soweit sein Ge-
dächtnis merklich gelitten zu haben. Er wußte
auch nicht mehr, ob Rehinger eine Pistole
hätte. Wichtig war das Zeugnis des damaligen
Schlosswächters, wonach die Angaben des
Wenzel glaubwürdiger erscheinen mußten. Mit
aller Bestimmtheit gab der Zeuge an, nachein-
ander von zwei verschiedenen Personen mit der
Pistole bedroht worden zu sein, erkennen konnte
er in der Dunkelheit niemand.

Nach der Beweisaufnahme war die Straf-
kammer zu dem Ueberzeugung gelangt, daß
Wenzel an dem Gemäldediebstahl maßgebend
beteiligt war. Ranz oder räuberischer Dieb-
stahl mußte nach den Umständen auscheiden.
Es lag ein Verbrechen des schweren Diebstahls
im wiederholten Rückfall vor.

Das Urteil der Strafkammer

Die Strafkammer sprach gegen Wenzel eine
Gefängnisstrafe von 2 Jahren aus,
abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, und
nahm hierbei mildernde Umstände — im Ge-
gensatz zu dem Vertreter der Anklage, der zwei
Jahre Zuchthaus beantragt hatte — an. Diese
mildernden Umstände konnten darin gesehen
werden, daß bereits eine lange Zeit vergangen
ist und zweitens, daß W. inzwischen, wenn auch
teilweise selbstverschuldet, ein schweres Schick-
sal erlitten hat. Die vorgelegten Zeugnisse deuteten
alle darauf hin, daß er bemüht war, ein
anderer Mensch zu werden und vielleicht auch
schon eine innere Wandlung durchgemacht habe,

Wer recht in Freuden wandern will...

Mit dem Obenwaldklub in die Märchenwelt des Waldleiningers Wildparkes

Ein herrlicher Wandertag war dem Oben-
waldklub am 9. August beschieden. Im langen
Sonderzug, den auch die Heidelberger Klüber
benützten, ging es in lotter Fahrt durchs ver-
traute Redartal, aus dem die Frühnebel em-
porstiegen. Kleine Dörfern gleich zeigten sich
am Redarstrand die weißen und gelblichen
Feste der Babbler, von denen mancher seine
Morgengewäsche im Redar begann. Schön war
die Fahrt durchs Aiterbachtal. Der große Stauer,
umrandet von üppig wucherndem Gebüsch und
von zur Höhe strebenden Bäumen, fügt sich so
organisch in die Landschaft ein, als wäre er
nicht Menschenwerk, sondern von der Natur
vor Tausenden von Jahren geschaffen. Von
Raibach aus ging es unter erprobter Führung
der Herren Bader, A. Barths und Rothenbach
zunächst in unendlich langem Gänsemarsch
hin auf zum Raibacher Tor, dem Eingang zum
großen Waldleiningers Wildpark. „Wer recht
in Freuden wandern will, der geh' der Sonn'
entgegen...“ — das war das Leitmotiv der
Vormittagswanderung. Im tiefen Grunde
schlangelte sich ein murrendes Bächlein. An
Gräsern und Blattspigen glänzte der Tau auf,
als die noch etwas spärliche Sonne durch das
dichte Blattwerk der Waldbeerenblünte. Die
vielen Schleifen der sonst ansteigenden Straße
nach Amorbach umgebend, ging es bald freilich
hin auf zur Seibendube und von da zu den
Resten eines römischen Wachturmes mitten im
Hochwald, wo Frühstücksrast gehalten wurde.

Dann ging's binab in den herrlichen Wald-
leiningers Park. Der besorgte Wander-
wart Friz Schäfer hatte es bei der fürstlich
Leiningenschen Verwaltung erreicht, daß der
Park ausnahmsweise betreten werden dürfte.
Mitten in der wunderbaren Parklandschaft,
die sich im Grunde eines ungeheuren Berg-
felsens ausbreitet, liegt, in hellrotem Oben-
waldsandschlein blinkend, das Märchen-
schloß Waldleiningens, umgeben von fast gar-
nischen Baumgruppen ein-
gestreut sind. Beim Anblick dieses Märchen-
landes, das Ruhe und Frieden atmet, stieg bei
manchem Wanderer der unbescheidene Wunsch
empor, hier auch einmal, wenn auch nur für

Tag, ein Leben der Zurückgezogenheit und der
Selbstbesinnung genießen zu dürfen.

Steil ging es dann hinauf, bis man aus dem
Kessel wieder heraus war. Von der erloms-
menen Höhe aus tat sich die ganze Schönheit
der Obenwaldlandschaft vor den Wanderern auf.
Der ungeheure Waldreichtum zeigt sich hier, im
Mittelpunkt des Berges, am wundlichsten und
eindrucksvollsten. In den verschiedensten Ab-
stufungen, vom hellsten bis zum dunkelsten
Grün, lagen die Waldungen ausgebreitet, und
spärlich liegen darin eingebettet kleine Dörferlein,
wie Hesselbach, zu dem man hinabstieg, oder
das etwas höhere Schöllbach mit dem alten
Wallfahrtskirchlein.

Nach der Mittagsrast ging es gemächlich hin-
auf zum Kräbberberg, vorbei am Eingang des
Kräbbergartens, der mit seiner Länge von
3400 Meter zu den größten Deutschlands gehört.
Beim schöngelegenen Lusthaus Reisenerkreuz
wurde Rastpause gehalten, und die große
Liegewiese mit dem freien Blick in die Berg-
welt gab vielen Gelegenheiten, sich bei hellem
Sonnenschein hinzusetzen oder gar ein Schläf-
chen zu halten. Beim Abstieg nach Heggbach
waren wieder schöne Landschaftsbilder zu sehen,
mit Blick in das liebevolle Wäldchen und
auf das hochgelegene Beerfeld. Nach kurzer
Rast in Heggbach, dann brachte der Sonderzug
die hochbetriebligen Wanderer aus dem Wäld-
chen durch den Kräbbergartentunnel zurück durch
das Aiterbachtal und über Eberbach wieder zum
Großhald Mannheim.

Die „Siedler-Kerwe“ in Käfertal

Ursprünglich bestand die Absicht bei den Kä-
fertaler Siedlern, ihre Kirchweih am vergan-
genen Wochenende starten zu lassen. In diesem
Termin waren aber tatsächlich keine Schau-
steller aufzutreiben, so daß eine Verlegung auf
nächsten Sonntag und Montag beschloffen wer-
den mußte. Der Grund zu dieser Verlegung
ist übrigens als ein sehr erfreuliches Zeichen
für das Schauspielergewerbe zu werten.

Verantwortung des deutschen Architekten

Eine Anordnung über diesen Beruf / Grundsätzliche Ausführungsbestimmungen

Der Präsident der Reichskammer der bildenden
Künste hat unter dem 28. Juli eine erste
Anordnung über den Beruf des Architekten,
erlassen, die in drei Abschnitte gegliedert ist.

Im ersten Absatz wird der Begriff des
Architekten erläutert und gesagt, wann die
Mitgliedschaft bei der Reichskammer der
bildenden Künste erforderlich ist. — Die Mitwir-
kung an der Erzeugung und Erhaltung von
Kulturgut im Sinne des Paragraphen 4 der
ersten Verordnung zur Durchführung des
Reichskulturkammer-Gesetzes vom 1. November
1933 bei Baugestaltungen und Bauvorhaben,
die in der jetzigen Anordnung näher erläutert
werden, gilt als Tätigkeit des Architekten, die
freiwillig als Treuhänder des Bauherrn und
in Verbindung mit baugewerblicher Tätigkeit
einschließlich des Handels mit Baustoffen oder
in einem Dienste oder Anstellungsverhältnis
ausgeübt werden kann.

In der Anordnung wird im ersten Abschnitt
weiter erklärt, wann eine Bestellung von der
Zugehörigkeit zur Reichskammer erfolgen
kann, im Abschnitt 2 sind die Berufsgrund-

sätze für Architekten behandelt, deren beme-
rkenwertester Befug, daß der Architekt bei seiner
Berufstätigkeit dem deutschen Volk gegenüber
die Verantwortung für die Erhal-
tung der baulichen Schönheit und
Sauberkeit des Stadt- oder Landschafts-
bildes trägt. Allgemeine Berufsgrundsätze,
Honorarhinweise usw. sind darin enthalten.

Anweisungen an die von der Kammer er-
sahnten Architekten über nicht geübte Metho-
den des geschäftlichen Betriebes usw. bringt
der Paragraph 7 des Abschnitts 2, der in den
dann folgenden Paragraphen besondere Be-
rufsgrundsätze für freiberufliche, baugewerb-
liche tätige und angeheftete Architekten enthält.
Im Abschnitt 3 sind Schluß- und Uebergangs-
bestimmungen enthalten. Es werden darin
Ordnungsstrafen mitgeteilt, die bei Nichtbefol-
gung der Vorschriften in Kraft treten.

Ueber die Anmeldefrist wird gesagt, daß
Architekten, sofern sie nicht bereits Mitglied
oder sonst erfasst sind, ihre Anmeldung bei der
Reichskammer der bildenden Künste bis zum
1. Februar 1937 vorzunehmen haben.

Allen Mannen können Post mit in 10 Minuten mit Opekta
denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade
durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr
das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.
Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen niemals lose!

KdF-Reichsfestwoche in Neckarau

Das Reichsamt KdF führt in der Zeit vom 15. bis 21. eine KdF-Reichsfestwoche durch...

Außerdem bringen wertvolle Volksgenossen musikalische und humoristische Darbietungen...

Mit den Kleinen ins Märchenland

Am Sonntag, den 16. August, 16 Uhr, findet im Friedrichspark eine Märchenveranstaltung statt...

Mit KdF ins Märchenland

Die weiteren Veranstaltungen der Reichsfestwoche KdF werden an den Plakatsäulen und in der KdF-Parole ersichtlich sein...

Wie wir den Film sehen

GLORIA: „Schwarze Rosen“

Gewiss, es ist ein Erlebnis, diesen gewaltigen Film zu sehen! Selbst, wenn wir ihn schon erlebt haben, er wirkt immer wieder mit seiner großen Gestaltungskraft auf uns...

Was ist los?

Wittwoch, den 12. August

- Planetarium: 16.00 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
Musik: 9-20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Gelenkübungen: 7-20 Uhr stündlich am Rhein und Neckar.

Zwei gute 35er Naturweine!

Hambacher Seminargarten
Wachstum Aiburgermeister Metzger Lit.-Fl. o. Gl. 85
Alsterweiler Kalkofen Spätlese Lit.-Fl. o. Gl. 90

STEMMER Fernruf 236 24

Schweizinger Notizen

400 „KdF“-Fahrer aus Neustadt a. S. trafen gestern vormittag hier in mehreren Omnibussen zur Besichtigung des Schloßgartens ein...

Geburtsstage. Am Donnerstag begeht Rentner Bernhard Hüfner, der einzige hier noch lebende Veteran von 1870, Wohnhaft Nismarsstraße 7, seinen 88. Geburtstag...

Unsere Hindenburgbrücke ist 30 Jahre alt

Vor drei Jahrzehnten wurde mit dem Bau begonnen / Die höchstgelegene Neckarbrücke

In diesem Jahre sind es drei Jahrzehnte, daß mit dem Bau der Jungbunzlauer Brücke begonnen wurde, die jetzt den Namen Hindenburgbrücke führt...

Lange war um die Erbauung der Brücke an der jetzigen Stelle gestritten worden und als man sie am 18. Februar 1908 dem Verkehr übergab, da hatte man keine so richtige Freude mehr daran gehabt...

auch an den ungünstigen Zufahrtswegen. Die steilen Auffahrten waren bedingt durch die Höhenlage der Brücke...

Durch Verbesserung der Zufahrtswegen aus dem Industriegebiet und dann insbesondere durch die Verkürzung des Anfahrtsweges infolge Verbreiterung der Talbergstraße hat sich der Verkehr wesentlich gehoben...



Unter der Hindenburgbrücke

Autn.: Verkehrsverein

zugehen schien, daß die Verkehrsübergabe sang- und klanglos erfolgte. Sie fand in der letzten Abendstunde, also zu einer ungewöhnlichen Zeit statt und die ganze Feierlichkeit bestand lediglich darin, daß die Beleuchtungskörper der Brücke zu der angegebenen Zeit plötzlich aufklammerten...

Die Brücke selbst ist ein stattliches Bauwerk, eine schön geschwungene Bogenbrücke, die durch ihre hohe Lage einen großartigen Rundblick gewährt über den Neckar, den Industriehafen, den Verbindungskanal, hinab bis zur Neckarpforte und hinüber nach Ludwigshafen mit den vielen Schornsteinen im Hintergrund...

Sichere Luftschutzräume durch Normung

Genauere und einheitliche Richtlinien für die Gestaltung von Raumabschlüssen

Die Einsicht in die Notwendigkeit eines wirkungsvollen Schutzes gegen Angriffe aus der Luft ist heute dank der Aufklärung, wie sie von Behörden und Reichsluftschutzbund betrieben wird, Allgemeingut unserer Bevölkerung...

Um dem Einbau von ungeeigneten Raumabschlüssen (Türen, Fensterrahmen, Abzügen für Ausströmlüften, Fenstereinfassungen usw.) vorzubeugen und den Herstellern feste Richtlinien zu geben, erschienen es deshalb ratsam, die Mindestanforderungen und die wichtigsten Eigenschaften sowie die entsprechenden Prüfbedingungen für die Bauteile einheitlich festzulegen...

lassenden Stelle für alle Vereinheitsungsarbeiten in Deutschland, ist infolgedessen in gemeinsamen Beratungen zwischen Vertretern des Reichsluftschutzbundes, der staatlichen Stellen für Gaschutz, den Materialprüfungsämtern und der Industrie die Norm

DIN B 909 Blatt 1 Raumabschlüsse für Schutzräume, Güte und Prüfverfahren, die Durchbildung

DIN B 909 Blatt 2 Raumabschlüsse für Schutzräume, Grundsätze für die bauteilgerechte Ausführung

Enthält das erste Blatt die Anforderungen, die an Abwehrdichtung, Schlag- und Berührungsfestigkeit, leichte Austauschbarkeit usw. gestellt werden müssen, so gibt Blatt 2 wichtige Fingerzeige für die konstruktive Gestaltung. Es wird darin zwischen Raumabschlüssen aus Stahl und aus Holz unterschieden, aber auch die Verwendung anderer Werkstoffe freigestellt, da die technische Entwicklung dieser Bauteile nicht gehemmt werden soll.

Die betreffenden Normblätter, die vom Reichsluftschutzbund anerkannt sind, können von der Vertretung des Deutschen Normenausschusses, dem Deutscher Verlag, Berlin SW 19, bezogen werden.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Kleiner Rückblick auf den vergangenen Sonntag / Ereignisse der Woche

Am Sonntag fand auch in Sandhofen eine Sammlung des Deutschen Roten Kreuzes statt. Schriftstücken mit dem Slogan „Helft helfen“ ermahnten die Volksgenossen, daß jede Gabe, auch die kleinste, dazu angetan ist, einer der bedürftigsten und so notwendigen Aufgaben am gesamten deutschen Volk zu helfen...

Im Gasthaus „Zum Morgenstern“ fand ein Pflichtappell aller ehemaligen Angehörigen des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes und Reichsarbeitsdienstes statt. Dabei wurden durch den Ortsarbeitsdienstoffizier wichtige alle Arbeitsdienstleistungen angegebene Verordnungen bekanntgegeben.

Frohe Stunden verlebte man im Adreßaal,

wo die hiesige Landjugend zu einem „Erntedankfest“ eingeladen hatte. Bei dem munteren Spiel einer flotten Tanzkapelle gingen bei Tanz und froher Unterhaltung ehe man sich versah die Stunden herum, die der jungen Generation der landwirtschaftlichen Bevölkerung nach des Tages harter Erntearbeit eine kleine Abwechslung boten.

Die Ausstellung des Kleintierzüchter-Vereins „Adeingold“ wurde nun am Sonntagabend mit dem Abschluß des Preisfestes und Preisfesten endgültig beendet. Neben Sportkonturrenzen brachte man beachtliches Interesse entgegen, zumal die Veranstalter alles aufgedeckt hatten, um Schöpfer und Realisierer für ihren Einsatz etwas zu bieten. Es fanden sich

Zachpreise wie Fahrräder usw., sowie Preispreise zur Verfügung.

Auf dem hiesigen Friedhof fand unter rührender Anteilnahme der Bevölkerung die Beisetzung des plötzlich aus dem Leben abgerufenen Kriegsinvaliden Jakob Herbel statt. Mit ihm hat in ganz kurzer Zeit die nationalsozialistische Kriegsoffiziersgruppe Sandhofen, einen weiteren Kameraden verloren. Dem erschlafenen NSDAP-Kameraden wurden die letzten Ehrenbezeugungen zuteil. Die Beisetzung und Beerdigung der Firma Beckenberger & Söhne, sowie die Abteilung Vierbein der Firma, sowie die Ortsgruppe der NSDAP-Kriegsoffiziersgruppe Sandhofen, haben durch Beisetzung, bzw. Beauftragung, Kränze am Grab niedergelegt. Beim Lied des guten Kameraden schenken sich die Fahnen abschließend über der letzten Ruhestätte des Verstorbenen.

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte Stellvertreter Peter Leiß bei der Zellulosefabrik Waldhof, Werk Mannheim, beglückwünschten ihm zahlreiche Beweise freundschaftlicher Anerkennung zuteil.

Seinen 60. Geburtstag konnte in hoher Freude Ambrosius Stauder, Wohnhaft Jungkolonie 62, begehen. Der Altersjubiläum ist bereits Jahrzehnte bei der Firma Bredin & Co. in Mannheim und -webereien beschäftigt. Die gratulieren.

60 Jahre alt. Bei voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert heute, 12. August, Herr Adam Ulrich, J 2, 17, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim
Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weisheit“, „Neues Volk“, Kulturziele und Schulungsbriefe auf der Kreisleitung (Zimmer 14) abzuholen.

Politische Leiter

Deutsches Gd. 12. 8., 20 Uhr, Auftreten der uniformierten Politischen Leiter an der Allgem. Ortsgruppenversammlung zum Formelabend.

Offiziell. Am 12. 8., 20 Uhr, Auftreten sämtlicher uniformierten Politischen Leiter bei der Ortsgruppenversammlung (Waldhofstraße).

Siedelheim. Sämtliche Pol. Leiter finden sich heute abend auf dem Festplatz ein.

NS-Frauenchaft

Friedrichsfeld. Donnerstag, 13. August, 20.30 Uhr, findet im Ratskeller (Mathaus) eine Beiratung über unteren Aufbau statt. Interessierte Frauen der Frauenchaft und des Frauenwerks sind hierzu eingeladen.

Deutsches Jungvolk

Unterführung der Teilnehmer am Jungbunzlauer 1936. Am 14. 8., 17 Uhr, auf dem K-Schloßplatz antreten.

JVM

Jungbunzlauer 171. Vom 20.-22. August läuft in Heidelberg für Schöpfung und Schicksalsfragen ein Schulungslehrgang. Anmeldung sofort auf dem Jungbunzlauer 171, 4. Obergeschoss.

Bez. Obergruppenleiter vom 15. 8.-24. 8. In diesem Lager werden und noch zwei Wägen zur Verfügung. Meldung sofort an dem JVM-Untergruppenleiter.

Bez. Untergruppenleiter zum Beifahrer. Die Unterführung zum Obergruppenleiter vom 15. 8.-24. 8. Um 13. 8. und am 14. 8. ab 16 Uhr in der Ortsgruppenversammlung bei Dr. Oebelmann.

Alle JVM, die mit dem Rad nach JSL fahren, kommen am 13. 8., 16 Uhr, auf die Ortsgruppenversammlung zur Unterführung.

Jungbunzlauer 171. Die Gruppen lernen sofort ihre Führer!

NSM

Siedelheim-Weisheim. Im August kein Dienst.

NS-Frauenchaft

Wichtig. Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterinnen! Die namentliche Liste der Frauen, die am Sonntag teilnehmen, ist sofort auf die Geschäftsstelle der NS-Frauenchaft einzuliefern.

NSDAP-Kreisverwaltung, Abt. Propaganda

Die Ortsgruppen sollen sofort wichtiges Propagandamaterial auf der Kreisverwaltung abholen.

Arbeitschule

Bez. Reichsleitungsleiter. Samstag, 22. 8., 20 Uhr, beginnt wie in C. 1, 10 (Zaal 1) mit dem Wochenendlehrgang. Es wird das Reichsleitungslehrgang in 3 Tagen abgehalten. Der Lehrgang beginnt samstags von 20-22 Uhr und sonntags von 8-12 Uhr. Die Teilnehmergebühr beträgt RM. 1.-. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 17. August erfolgt sein.

Hausgehilfen

Donnerstag, 13. 8., 20 Uhr, in L. 4, 15, 4. St. (Zimmer 7) Arbeitsbesprechung der Ortsgruppenwallerinnen.

KRAFT FREUDE

Zweite Fahrt nach Ottenhöfen am 30. August. Mit Wunsch vieler Volksgenossen führen wir die Fahrt in den Schwarzwald nach Ottenhöfen nochmals zum Preis der Fahrkarte RM. 3.10. Anmeldungen nehmen unsere Geschäftsstellen, Ortsgruppen und Abteilungsleiterinnen schon heute entgegen.

„KdF“-Fahrt zu den Reichsfestspielen nach Heidelberg. Der Kartenerwerb für die Reichsfestspiele am 21. August, Postboten und keine Schmeichelei! Wir machen darauf aufmerksam, daß wir in dieser Veranstaltung einen großen Nutzen ganz ohne Kosten erhalten. Sichern Sie sich daher schon möglichst einen Platz. Karten sind in allen KdF-Geschäftsstellen: P. 4, 4/5, Forststraße 35, Ruitstraße 1, Neckarau, Poststraße 46 und Südliche Waldhofstraße, P. 4, zu haben. Karten einschließlich Bus- und Hotel 2.30 RM. Kartenerwerb bis Samstag, den 15. August.

Sportamt. Tennisturnier auf den Tennishöfen am Friedrichsring. Ab kommenden Mittwoch, 12. August, finden nur noch einmal, mittwochs, von 6.30-7.30, 18.00-19.00 und 19.00-20.00 Uhr Tennisturnier statt.

Butterfly Wu auf der Schulbank

Chinesische Publikumslieblinge leben bescheiden / Kampfmittel gegen roten Terror

Kein irgendwo auf der Welt spielt der Film eine derartige kulturelle Rolle wie in China. Im Auftrag der chinesischen Regierung sind eine ganze Reihe erfolgreicher Propagandafilme entstanden, die dem Volk die „neue Lebensbewegung“ predigen und es politisch wie kulturell aus dem Chaos in eine neue moderne Welt führen wollen.

Andere Erbeite, andere Kunstausfassungen! Die Filmkunst im heutigen China hat wenig Ähnlichkeit mit der in Europa oder in Hollywood. Sie dient einer Welt, die uns fremd ist. Sie ist dazu bestimmt, ein Volk aufzuklären und zu reformieren, das an alten Traditionen haarrt, ohne den Erfordernissen der Gegenwart gewachsen zu sein. Darum ist der chinesische Filmheld, der Millionen ein Beispiel geben soll, ein ganz besonderer moralischer Held. Er raucht nicht in seiner eigenen Wohnung, er raucht nicht aus, er hält pünktlich seine Besuche ein und verabscheut jede Art von Verschwendung. Er gebraucht weder das verbotene Raucherzeug noch das verbotene Spielzeug. Er gibt dem armen Nachbarn Unterricht im Lesen und Schreiben. Er hält sich frei von jeglichem Vergnügen.

Stars ohne Heiratsanträge

Tabei führt der Tonfilm in China auf große Schwierigkeiten, da die Dialekte sehr verschieden sind. Ein Nordchinese und ein Südschinese können sich mitunter nur auf schriftlichem Wege verständigen. Nachdem aber etwa 70 Prozent der Bevölkerung den „Mandarin-Dialekt“, das sogenannte „Hochchinesisch“, dessen sich die Beamten bedienen, verstehen, hat man in Kanton eine Schule eingerichtet, auf der eigene Sprachlehrer den angehenden Filmstars, die zum Teil aus den Südsprovinzen stammen, im schillernden Gebrauch des „Hochchinesischen“ unterweisen. Diese Schule mußte beispielsweise auch die hebräische Butterfly Wu abfolieren, ehe sie Chinas Filmelbbling wurde. Und man kann dieser gefeierten Künstlerin kein größeres Lob spenden, als wenn man ihr sagt, daß sogar die Bevölkerung von Peking, die das reinste Chinesisch spricht, sie tabellos versteht und ihre Aussprache rühmt.

Die Stars aus dem Fernen Osten haben keine Villen und Luxusautos. Sie verdienen in der Regel nicht mehr als 50 bis 100 merikanische Dollars im Monat. Nur vier, fünf Ausnahmefälle können sich rühmen, den „riesigen“ Monatsgehalt von 350 merikanischen Dollars zu beziehen. Ein ganzer Tonfilm kostet ja höchstens 10.000 bis 12.000 merikanische Dollars. Man würde es den Künstlern, die ein denkwürdiges Leben führen, sehr unheimlich nehmen, wollten sie, auf ihre Erfolge pochend, hohe Gehaltsforderungen stellen. Dagegen schilt es ihnen nicht an Ruhm und Ehren. Auch die „Königin“ Greta Garbo, wie man Butterfly Wu gerne nennt, erhält von begeisterten Filmfansenden Stiche von Briefen. Freilich unterschätzen sich diese Episteln im Fernen Osten gewaltig von den europäischen oder amerikanischen Anbeterbriefen. Es wäre eine tödliche Verleumdung, etwa aus diesem Wase einen Heiratsantrag zu machen, man spricht in höchsten und ehrerbietigen Worten davon, wie sehr man die Kunst bewundert und wie man sich freut, bald einen neuen Film des Stars sehen zu dürfen.

Die schauspielerische Leistung macht im Volk außerordentlichen Eindruck. Darum hat sich auch die Regierung in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Kinos einen großen Einfluss erkauft und bedient sich der Leinwand als ein wertvolles Mittel zur Volksbildung. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß kaum ein Kampfmittel gegen den Kommunismus so erfolgreich war wie die von der Regierung hergestellten Kulisowjet-Filme, die den roten Terror, der auch China bedroht, in seiner ganzen Schrecklichkeit zeigen. Jedes Filmmanuskript wird von der Regierung zensuriert und muß häufig zwei, dreimal umgeschrieben werden. Freilich gibt es auch eine Reihe von „Schwarzarbeitern“, die versuchen, um die langwierige und kostspielige Zensur herumzukommen. Die Zensurkosten werden nämlich nach dem zu erwartenden Erfolg des Filmes bemessen und betragen 50 bis 500 merikanische Dollars.

Amerikanische Filme abgelehnt

Heute bringen etwa 55 Filmgesellschaften in Schanghai und Kanton etwa 200 Filme jährlich heraus, die in 400 chinesischen Kinos, von denen das größte 2200 Sitzplätze aufweist, gespielt werden. Die Chinesen hängen mit einer wahren Leidenschaft an ihrer einheimischen Filmindustrie, denn die Amerikaner, die zwei Jahrzehnte lang unbestritten auf der Leinwand im Fernen Osten dominierten, treffen trotz aller Bemühungen keineswegs den Geschmack des Publikums. Wir wollen einmal den Inhalt eines preisgekrönten chinesischen Filmes — es handelt sich um „Fischers Liebes“ — den erfolgreichsten Film, den China bis heute hergestellt hat — in kurzen Umrissen erzählen. Er läßt uns einen Blick tun in eine fremde, merkwürdige und erregte Welt. Der Film handelt vom Familienleben des Hsu Fu, eines Fischers. Als der Eigentümer seines Fischerbootes ihm die Vererbung der Pachtabgabe abschlägt, fährt Hsu Fu bei stürmischer See hinaus um zu fischen und ertrinkt. Seine Frau zieht den Sohn und die Tochter auf, bis die beiden selbst ein Schiff lenken können. Aber am Tage der ersten Ausfahrt überfallen Räuber das Dorf und brennen die alte Mutter, da sie kein Lösegeld bezahlen kann. Zur selben Zeit kehrt der Sohn jenes Mannes, der die Fischerboote verpachtet, aus der Großstadt zurück und übernimmt die Geschäfte seines Vaters. Aber er, der Sproß einer stolzen Familie, hat kein Glück. Er verliert sein ganzes Kapital und muß nun auch als kleiner Fischer sein Brot verdienen. Die blinde Mutter, die doch eigentlich ihr ganzes bitteres Lebensschicksal dem Vater des Verarmten verbant, verschafft dem Sohn nun eine Stellung auf dem Schiff ihrer beiden Aikder. Das Lied der Fischer ist ein Lied der Kameradschaft, des Zusammenstehens gegen die Schläge des Schicksals. Realismus und Tragödie sind die Merkmale eines derartigen Filmes, der dem Publikum gefällt, weil er aus dem Leben gegriffen ist.



Das neue Kleid wird probiert

Ausf.: Ufa

Wer hat eigentlich Angst vor der Maus?

Eine Abstimmung über 16 Tiere / Kater besiegt einen Grischlbären

Das Psychologische Institut in Koffod veranstaltete eine interessante Kundfrage mit dem Inhalt: „Welches Tier möchten Sie gerne in die Hand nehmen?“ Das Ergebnis dieser von A. M. Krüger durchgeführten Arbeit gibt einen interessanten Einblick in die Seele der Tierfreunde. Von 111 Befragten, den verschiedensten Bevölkerungsschichten angehörenden Personen, bekannten sich 107 als Tierfreunde, während vier erklärten, daß ihnen Tiere gleichgültig seien. Dagegen war die Liebe, die man den verschiedenen Tieren entgegenbrachte, recht unterschiedlich. Als Lieblingsstier erwies sich überraschenderweise das Pferd, dem erst in einzigem Abstand der Hund, die Katze und der Vogel folgten. Auf die Frage: „Welches Tier fassen Sie gerne an?“ entschieden sich alle Teilnehmer für das Pferd, das nicht ein einziges Mal abgelehnt wurde. An nächster Stelle folgt das Kaninchen, das nur einmal abgelehnt wurde vor dem Hund, den zwei Personen und vor der Katze, die drei Personen nicht berühren wollten. Der Kaiserfischer hatte unter den 111 Befragten bereits sechs Gegner, das Meer-schweinchen zehn und der Mistfänger 16. Einen Regenwurm zu berühren, wählten sich 19 Personen, je 11 sprachen sich gegen Maus und Raupe, 23 gegen die Eidechse und 28 gegen den Frosch aus. Die Spinne hatte 23 Gegner, die Qualle 34 und die Kuckuckshuhn 38. Am ungünstigsten von den 16 zur Debatte stehenden Tieren schnitt in diesem „Beliebtheitswettbewerb“ die Blinde Kuh ab, die zu berühren 40 der Befragten ablehnten.

Im Zoologischen Garten von Detroit starb „Simson“, der größte Grischlbär, der jemals auf der Welt gefangen wurde. Das gewaltige Tier, das ausgerichtet 2,67 Meter maß und das abnorme Gewicht von 664 Kilogramm hatte, war nicht nur eine Sensation der amerikanischen Tiergärten, es hat auch eine absonderliche Lebensgeschichte gehabt. Man hatte diesen Bären von Rauchsägen bedäubt bewußlos in einer Höhle gefunden. Die Säge waren entzündet, als Farmer einen Urwald rodeten und das Unterholz angezündet hatten. Der Bär wurde in einer Kistenkiste einer Großtierhandlung überführt. Er zeigte sich über seine Gefangenheit sehr unanständig und zerquetschte eine unglückliche Kitzelbärin, die man ihm als Gesellschafterin in den Zwinger tat, mit einem Schlag das Genick. Der Wärter, der mit „Simson“ Bewachung betraut war, hatte einen Kater, der sich rühmen kann, als einziges Lebewesen der Welt den gigantischen Grischlbären bezwungen zu haben. Als nämlich „Simson“ eines Tages in Wut geriet und mit einem Tappenschuß zwei Gitterstäbe des Zwingers zerbrach, um sich auf den Wärter zu stürzen, sprang der wackere Kater just in dem Augenblick, da der Bär bereits regungslos vor dem Raubtier lag, dessen erhobene Tazge jeden Moment den herannahenden Schlag fähren konnte, dem Bären auf den Kopf und bearbeitete mit seinen scharfen Krallen die Ohren und Augen des Tieres. Der Riesbär heulte auf und ließ von dem hilflosen Menschen ab. Er versuchte mit seinen Pranken nach dem grausamen Quälgeist zu greifen. Vergebens — der Kater kratzte sich immer kräftiger. Schließlich rannte „Simson“ mit gewaltigen Schritten in den Zwinger zurück und verlor, den kleinen Gegner an den Eisenstäben abzustreifen. Erst nach langem Bemühen gelang dem tapferen Bären sein Vorhaben — mit einer schnellen Bewegung konnte der tapfere Kater, der unbedrückt oder bewußt seinem Herrn das Leben gerettet hatte, die Flucht ergreifen. Seit jenem Tag war der Grischlbär gefällig und still, noch nach Jahren sah man haarlose Stellen und seine Furchen zwischen seinen Augen und Ohren, Erinnerungen an den seltsamen Kampf zwischen einem Kater und einem Riesbären.

Lebensgeschichte gehabt. Man hatte diesen Bären von Rauchsägen bedäubt bewußlos in einer Höhle gefunden. Die Säge waren entzündet, als Farmer einen Urwald rodeten und das Unterholz angezündet hatten. Der Bär wurde in einer Kistenkiste einer Großtierhandlung überführt. Er zeigte sich über seine Gefangenheit sehr unanständig und zerquetschte eine unglückliche Kitzelbärin, die man ihm als Gesellschafterin in den Zwinger tat, mit einem Schlag das Genick. Der Wärter, der mit „Simson“ Bewachung betraut war, hatte einen Kater, der sich rühmen kann, als einziges Lebewesen der Welt den gigantischen Grischlbären bezwungen zu haben. Als nämlich „Simson“ eines Tages in Wut geriet und mit einem Tappenschuß zwei Gitterstäbe des Zwingers zerbrach, um sich auf den Wärter zu stürzen, sprang der wackere Kater just in dem Augenblick, da der Bär bereits regungslos vor dem Raubtier lag, dessen erhobene Tazge jeden Moment den herannahenden Schlag fähren konnte, dem Bären auf den Kopf und bearbeitete mit seinen scharfen Krallen die Ohren und Augen des Tieres. Der Riesbär heulte auf und ließ von dem hilflosen Menschen ab. Er versuchte mit seinen Pranken nach dem grausamen Quälgeist zu greifen. Vergebens — der Kater kratzte sich immer kräftiger. Schließlich rannte „Simson“ mit gewaltigen Schritten in den Zwinger zurück und verlor, den kleinen Gegner an den Eisenstäben abzustreifen. Erst nach langem Bemühen gelang dem tapferen Bären sein Vorhaben — mit einer schnellen Bewegung konnte der tapfere Kater, der unbedrückt oder bewußt seinem Herrn das Leben gerettet hatte, die Flucht ergreifen. Seit jenem Tag war der Grischlbär gefällig und still, noch nach Jahren sah man haarlose Stellen und seine Furchen zwischen seinen Augen und Ohren, Erinnerungen an den seltsamen Kampf zwischen einem Kater und einem Riesbären.

Bücherecke

„Chronik einer deutschen Wandlung 1925—1935“ von Rich. Curinger. 304 S. Kart. 4.80, Leinen 6.80. Hanseatische Verlagsgesellschaft KG., Hamburg, 1936.

In seinem neuesten Buch gibt Richard Curinger viel leicht sein persönliches Bekenntnis ab, zugleich aber auch ein Bekenntnis für seine ganze Generation, für alle die, die es als ehemalige Frontkämpfer (amerikanisch in einem innen und außen zertrümmerten Reich) demutet, die keine Heimat hatten in Deutschland, bis sie ihren Glauben wiederfinden durch den Führer Adolf Hitler. Durch zehn Jahre des geistigen Kampfes und schwersten Ringens begleitet wir ihn: Aufzüge, Gedankenpläne, scharfe Blicke auf die Zeit formen sich zu einem zwingenden Rhythmus, werden immer klarer und sinnvoller durch das vollkommene Ringen, wie es ein Geisteserlebnis, der auch die feinsten Schwingungen des großen Werbens noch mitzuführen vermag. In diesem Buch spricht der erste Staatspräsident der Dritten Reiches auch noch in dem schlichten Kausch von sich selbst, aber durch ihn hindurch geht die Grundmelodie einer neu sich formenden Generation, eines neu sich gebärdenden Volkes: in einem eminenten Sinne ist hier die Persönlichkeit des Einzelnen Klang und Ausdruck einer Weltanschauung, eines Ganzen. — So wird man dies Buch, das von außen so nüchtern schien, gebannt aus der Hand legen, nachdem man es mit immer tieferem Rost gelesen; man wird nicht um Programmziele und Endergebnisse langwieriger Gedankengänge verweilt, aber man läßt sich tieflich mitten in der Dynamik eines überaus geistigen Vorstoßes, der aus dem Zentrum der nationalsozialistischen Bewegung wächst und ungeahnte Welten des neuen Jahrhunderts durchdringt und erschließt. Curinger, der erfolgreiche Führer des Weltfriedes, wird hier zum Stützpunkt und Rundschaffter der Bewegung, bekante und unbekante geistige Räume durchlagend und überall die ausschlaggebendsten Geländeaufnahmen heimbringend.

„Gebichte großer Gegenwart“ von Hans-Jürgen Wiering. 48 S. Kart. RM. 1.50. Hanseatische Verlagsgesellschaft KG., Hamburg, 1936.

Auch Hans-Jürgen Wiering ist eine von den jungen schaffenden Kräften, denen die Kampfbild der Bewegung Struktur und Antrieb gegeben hat. Auch in ihm lebt ein neuer Rhythmus des Wortes, ein Rhythmus, den nur Kameradschaft und Treue, nur die tiefere Teilnahme an dem neuen politischen und weltlichen Erleben verleiht. Schon manches seiner Liebes- und Gedichte ist vom Volk aufgenommen und weitergetragen worden. — Wiering stellt in diesen Gedichten, die das „Wunder großer Gegenwart“ bezeugen, eine Anklage seines literarischen Schaffens zusammen, die eine erstaunliche Härte mit künstlerischer Strenge verbindet und den Leser immer wieder packt und erregt. Gut und Würde des kaiserlichen Einflusses über das neue Werden unserer Völker können nicht eher und schöner erlebt werden als in diesen Gedichten.

„Einer unter Millionen“, Roman von Hans Christoph Raergel. Verlag Zeitgeschichte, Berlin W 33.

Hans Christoph Raergel schrieb mit diesem Amerika-Roman sein erdenschärfstes Buch. Vor dem Hintergrund der Volksträger Kubors, inmitten einer pulsierenden abendlichen, misserfolg gefärbten Dandlung, die alle Höhen und Tiefen des Lebens durchläuft, eingebettet in die Erzählung einer Liebe, die zu den innigsten und tiefsten unserer Dichtung gehört, entwickelt sich um Martin Winckel, dem in den Kriegen der Vorkriegszeit abgebauten Industriemagnaten aus Waldenburg, ein deutsches Schicksal, wie es Tausenden und aber Tausenden widerfuhr. Zwar schlägt sich Winckel brühen leidlich durchs Leben; deutliche Taktiker, morgen Totenrüber, dann Stallung und Mikroskopiker, zwar gibt ihm die Fremde, wo die alte Heimat für immer zu verweilern schien: Arbeit und Leben. Zwar darf er nun endlich wieder mitwirken, endlich wieder tätig sein. Aber er wird nicht glücklich dabei. Denn erst lebt, erst hier im fremden Land, im Strudel der internationalen Weltfahrt sieht er, wie tief er Deutschland liebt und daß er sich nie von ihm lösen kann, um Amerikaner zu werden. So dümmert ihn das Ausland zum Deutschen, so findet er fern über dem weiten Meer zu seinem Deutschland zurück. Autobiographische Züge sind diesem Schicksal mannigfaltig verflochten. So gewinnt dieses neue Werk des bekanten schlesischen Erzählers eine ganz besondere Bedeutung, als das Lebensbekenntnis eines Mannes, den Grenze und Ausland seinem Volkstum zuleist vertuzeln lieh.

Merkwürdige Audienz beim Padischuh

Der Geist des Sultans wohnt in den Wolken. Engel umschweben ihn und bringen die göttlichen Gedanken, nach denen er sein Reich regiert. Gewaltig ist der Geist des Padischah vor Gott, so gewaltig, wie der Großherr vor aller Menschheit dasteht. Nur er ist der Herr, und die, die zu seinen Füßen im Staube liegen — und wer von den Sterblichen liegt nicht dort — sind seine Sklaven.

So dachte man am Goldenen Horn, als der Gesandte Preußens dort vor Zeiten seinen Einzug hielt. Was war doch die hohe Worte gegen dies Land der Ungläubigen, daß sich Preußen nannte? Nicht wert war dieser Gesandte, in der Gegenwart des Sultans zu atmen, nicht würdig, seine Augen zum Großherren zu erheben.

Langsam wartete der Gesandte vergebens auf den Empfang. Als dann aber der gewaltige Padischah seine Augen in Gnade auf sein Gesicht gerichtet hatte, ward ihm verlobet, er möge in die Gegenwart des Hohen und Erhabenen. Gott erhalte seine Herrschaft, kommen. Der Gesandte kam. Er fand einen weiten Saal, in dem nur der Sultan saß. Die Großen und Würdenträger des Reichs standen an den Wänden und lauschten auf die Worte des Herrschers. Wunder der Weisheit waren die Dinge, die er sprach. Und auch Preußens Gesandter

sollte stehen. Kein Stuhl, geschweige denn ein Stuhl, stand für ihn bereit. Er sah: Stolz wachte ihn demütigen. Doch der Gesandte war sich bewußt, wer sein Herr war, und was dieser von ihm erwartete.

Und so ergriß er seinen Mantel, breitete ihn auf den Boden und nahm mit der größten Selbstverständlichkeit Platz. Ruhig und kalt trug er den Gegenstand seiner Sendung vor, ganz so, als stede er dahelb vor seinem König. Der Sultan erkannte, und die Würdenträger der Worte waren vollends erstarrt.

Das Gespräch war beendet, der Auftrag erfüllt. Mit vollendeter Höflichkeit und Grazie erhob sich der Preuze und gina. Er schien es nicht zu bemerken, daß er den Mantel zurückließ. Die Türken aber bemerkten es sehr. Einer der Beste machte ihn aufmerksam und wollte ihm — Ehre wem Ehre gebührt — das Vergeßene persönlich übergeben.

Doch der Gesandte lehnte ab. Er verbeugte sich vor dem drohenden blickenden Sultan und sprach: „Majestät, ein Gesandter Preußens, der an seines Königs Statt mit dem Großherren spricht, ist es nicht gewöhnt, seinen Stuhl mitzunehmen.“

Gitta lächelte der Sultan vom Thron, um den die Besire sich scharten. Vor dem Thron aber lag der Mantel, der Stuhl des Gesandten.



Horst von Möllendorff (M) „Der Anschauer“

Letzte Badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „SB“)

Schwerer Zusammenstoß

* Schwetzingen, 12. Aug. Gestern abend ereignete sich an der Straßencrossung Schwetzingen-Bruchhausen ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Vom Heddesheimer Volksfest

Heddesheim, 12. Aug. Nur noch drei Tage trennen uns von dem Heddesheimer Volksfest im August. Am Samstag, den 15. August, um 10 Uhr, ist Auftakt. Fleißige Hände werden in den nächsten Tagen im Saalbau und Schuttbau, Turnhalle und Garten bei der Arbeit sein, um dem Festplatz Gestalt und Schmuck zu geben. Die SA wird die Regelleitung kritischen und betreuen. Die SA nimmt sich des Schießsportes an. Die SS-Reiter schlagen eine Ballwurfgruppe auf, die Fliegererzgruppe verwaltet den Billardsaal, die SA übernimmt die Verteilung und der Bund der Kinderreichen hat die Tanzleitung. Sehr schöne Preise werden zur Verlosung und zur Verteilung kommen. Die Regelpreise sind ab Mittwoch, 19. Aug., im Fenster des Kaffee „Admer“ ausgestellt, die Schießpreise im Schaufenster des Kaufmannes Benz. Die Ballwurfpreise der SS hängen im Fenster Kettner und die Billardpreise der Flieger werden bei Hedenstein ausgestellt werden.

Ehrung für Prof. Lenard

* Heidelberg, 12. Aug. Geheimrat Professor Lenard empfing 10 Teilnehmer des Lagers der Reichsfachgruppe Naturwissenschaft. Reichsfachgruppenleiter Dr. W. Kugel überreichte ihm bei dieser Gelegenheit eine Urkunde, in der 49 Vertreter der deutschen Hochschulen ihre enge Verbundenheit mit dem Vorkämpfer der deutschen Naturwissenschaft fundierten. Mit einer Begeisterung und Hingabe, die auch einem jungen Wissenschaftler alle Ehre gemacht hätte, sprach dann der 74jährige Gelehrte in einer über 2 Stunden währenden Diskussion über das Verhältnis der Naturwissenschaft zur Physik, über die Atomtheorie und das Ziel deutscher Naturforschung. Auf besondere Bitten der Anwesenden erzählte Geheimrat Professor Lenard sodann von seiner ersten Auseinandersetzung mit Einstein auf der Nürnberger Tagung. Für alle Beteiligten wird dieser Empfang ein unvergeßliches Erlebnis und ein Aufsporn sein, sich reiflich in den Dienst deutscher Naturforschung zu stellen.

Nimm Dir fest vor:

Keinen Abend ohne

Chlorodont

Den Tod im Rhein gesucht

Karlsruhe, 12. Aug. Am Montagmittag wurde im Rhein bei der Darseneinfahrt in Maxau die Leiche eines 29 Jahre alten Mannes von hier gefunden. Wie durch Zeugen festgestellt werden konnte, ist der Mann freiwillig aus dem Leben geschieden.

Ein Glockenstempel stürzt vom Kirchturm

Pforzheim, 12. Aug. Ein Glockenstempel brach am Sonntagvormittag an einer Glocke der evangelischen Stadtkirche. Das Läutewerk war zum Einläuten des Hauptgottesdienstes etwa fünf Minuten lang in Betrieb, als plötzlich an der dritten Glocke der Stempel sich löste und mit großer Wucht im Turm herunterfiel. Dabei wurde die elektrische Schaltanlage zertrümmert. Der Stempel blieb dann auf dem im unteren Teil des Turmes eingezogenen Schutzbalken liegen. Man hat das Gebälk vor einigen Jahren zum Schutz vor solchen Betriebsstörungen eingebaut.

Großer Brandschaden durch Blitzschlag

Urselben (h. Offenburg), 12. Aug. Montag, spät nachmittags, gina über die Gegend ein schweres Gewitter nieder. Einer der zahlreichen Blitze schlug in das landwirtschaftliche Anwesen des Otto Werner und zündete. Innerhalb kurzer Zeit standen Scheune, Stallungen und Schopf in hellen Flammen, da das Feuer an den Futter- und Heuvorräten reiche Nahrung fand. Es gelang, das Wohnhaus zu retten, die übrigen Gebäude wurden jedoch vollständig vernichtet. Das Großvieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Zwei Schweine fanden jedoch den Tod in den Flammen.

Eine rührende Nachgeschichte

* Staufen, 12. Aug. Einem hiesigen Einwohner kam auf der Fahrt ins Feld ein Reh entgegen, das feinerlei Scheu zeigte und durch sein ganzes Gebaren erkennen ließ, daß es dem Menschen irgendetwas zeigen wollte. Der Bauer beauftragte das Tier etwa 50 Meter ins Feld und entdeckte dort ein kleines Rehkitzchen, das von einem Fuchs am Genick gepackt und verletzt worden war. Infolge des Dazwischentreitens des Bauern ließ der Räuber von seinem Opfer ab und gab Hirschgeld. Liebevoll nahmen die Landleute die Rehmutter mit ihrem Kind nach Hause, wo sie von der Bäuerin so lange gepflegt werden, bis das Kleine wiederhergestellt ist.

Badische Arbeitsmänner helfen den Bauern bei der Ernte

Geffern der Spaten — heute die Sense / Ganzer Einsatz bei der Arbeit / Beim Heumachen und Garbenbinden

(Eigener Drahtbericht des „Sachsenkreuzbanners“)

Karlsruhe, 11. Aug. Unweit von Pforzheim an der Brettenener Straße liegt das Lehrgut Katharinentaler Hof, das vom Reichsnährstand Baden verwaltet wird. Dort liegt ein Kommando von zwölf Arbeitsmännern unter Führung eines Truppführers, alle von der nahen Abteilung 8/275 „Werthold Deimling“ am Springer Platz. Wir erkundigen uns zuerst beim Verwalter über den Einsatz und die Leistung der Arbeitsmänner. Ein Teil sei draußen im Feld beim Mähen, die anderen dreschen und laden Heu ab. Er ist das Lobes voll über „seine Arbeitsmänner“.

davon ist Bierbrauer, auf dessen Leistungen der Verwalter aber besonders stolz ist. Plötzlich ertönt laut die Vesperglocke, die auch im Feld draußen zu hören ist: 9 Uhr! Vesperzeit! Die im Feld sind, vesporn draußen, alles andere kommt zusammen zum Frühstück. Heute gibt's Brot, Käse und Rost. Wie uns die Frau des Verwalters erzählt, gibt es in der Woche viermal Käse und zweimal Butter zum Vesper. Weiter geht es über Pforzheim auf die andere Talseite zu: Staatsdomäne Hagengries, wo ein gleichstarkes Kommando ebenfalls vom Pforzheimer Arbeitsdienst liegt. Der Pächter klagt auch über den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und ist jetzt froh, daß ihm die Arbeitsmänner helfen. Wenn sie jetzt noch 14 Tage dableiben, ist die Ernte eingebracht und das Schlimmste geschafft. Und sogar der Truppführer, der eigentlich zur Aufficht da ist, arbeitet fest mit, da seine Jungen von alleine schaffen. Draußen können Sie ihn sehen beim Heuwendeln. Die Tochter des Pächters bietet uns Most an.

Sie freut sich natürlich, daß die Arbeitsmänner da sind, weil sie abends so schön singen und lustig sind. Der Pächter geht mit uns aufs Feld. Die Domäne umfaßt mit ihren 100 Hektar ein großes Stück Land. Die Sonne ist inzwischen hinter einer Wolkenbank hervorgekommen und beleuchtet das weite Feld, auf dem überall gearbeitet wird. Hier bedienen Arbeitsmänner eine Mähmaschine, die von drei Stieren gezogen wird. Dort fährt ein Arbeitsmann vor dem hohen Sitz einer Heuwendemaschine auf dem Pferd über das Stoppelfeld. In der Ferne binden Arbeitsmänner Garben, andere wieder laden Heu auf. Man erkennt die Spatenmänner gleich, wie sie da unter der hellen Sonne auf den weiten Feldern arbeiten: An ihrem frohen offenen Blick, an dem Ernst, mit dem sie schaffen, an ihrem starken braunen Körper, den sie zur Stählung Sonne und Wind ausdehnen. Fröhliche junge Kerle — und daß sie es sind, verdanken sie der Schule des Reichsarbeitsdienstes.



Arbeitsmann auf der Mähmaschine

200 auslandsdeutsche Gäste

* Karlsruhe, 12. Aug. Auf ihrer Deutschlandfahrt trafen am Dienstagvormittag, kurz nach 11.30 Uhr, die 200 auslandsdeutschen Arbeitskameraden aus allen fünf Erdteilen in sechs großen Auto-Omnibussen, aus der Pfalz kommend, an der Maxauer Schiffbrücke zu einem kurzen Besuch der badischen Gau-Hauptstadt ein. Zum Empfang hatten sich u. a. eingefunden: Der kommissarische Gauverwalter der DAF, Dr. Rudolf, der Leiter der Arbeitskammer Baden, Dr. Plattner, die Kreisleiter Bärkel und Borch, Gauwart Hagen und Verkehrsleiter Lacher. Aus den dichtbesetzten Wagen heraus grüßten die Fahnen des neuen Reiches und an oberem Rand der Omnibusse las man die Namen der Länder, aus denen die Ehrenabteilungen deutscher Arbeiter kamen. In rascher Fahrt ging es nach Nachempfer, wo eine erste kurze Begrüßung stattfand. Der Gauwart der Saarpfalz, Dr. Hoffmann, verabschiedete sich mit einem kurzen „Auf Wiedersehen“ von den Gästen und Kreisleiter Borch begrüßte sie daraufhin herzlich in der Gau-Hauptstadt. Dann war den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, schnell noch ein Bad in dem herrlichen Rhein-Strandbad zu nehmen, während die Kapelle der Politischen Leiter die Aufenthaltszeit mit Musikvortrügen verfröhlte. Anschließend fand im Karlsruher Rathaus ein Empfang durch Oberbürgermeister Jäger statt. Am frühen Nachmittag ging die Fahrt weiter über die Schwartwald-Hochstraße nach Freiburg.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Aus Ebingen

Betriebsausflug. In einer Fahrt ins Blaue, unter dem Motto „Freut euch des Lebens“, waren am vergangenen Samstag, morgens um 7 Uhr, Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Industriefabrik Sulz im Fabrikhof angetreten. In geräumigen und bequemen Autobussen begann die Fahrt mit dem unbekanntem Ziel. In flatter Fahrt ging es über Heidelberg nach Bruchsal, wo das Schloß besichtigt wurde. Nach einem kleinen Spaziergang durch die Stadt ging die Fahrt weiter nach dem alten Kloster Maulbronn. Das nächste Reiseziel war das alte Städtchen Eppingen, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit richtete der Betriebsführer, Herr Pfeil, einige Worte an die Gefolgschaft. Zunächst konnte er bekanntgeben, daß der Auftragsbeleg in den letzten Wochen und Monaten sich ganz außergewöhnlich gesteigert hat. Im letzten halben Jahre sind aus 21 Staaten der ganzen Welt Bestellungen eingegangen. Weiterhin betonte Herr Pfeil, daß es Sinn und Zweck des heutigen Betriebsausfluges sein soll, die Arbeiter der Zentrale und der Hauptwerkstätten zusammenzuführen, damit sie sich besser kennen und verstehen lernen. Der herzliche Beifall der Gefolgschaftsmitglieder be-

fundete, daß diese Auffassung von allen Angehörigen des Betriebs anerkannt und geteilt wird. Von der Stadtverwaltung war inzwischen auch Stadtbaurat Becker erschienen, welcher die verarmte Betriebsgemeinschaft in den Mauern Eppingens herzlich willkommen hieß. Eine größere Anzahl nahm an einem Rundgang durch das historisch sehr wertvolle Städtchen teil, während andere sich im nahen Schwimmbad oder auf dem Sportplatz veranlagten. Zu erwähnen ist auch noch die über hundert Jahre bestehende Brauerei Jörn, deren edler Tropfen im Anschluß an den Rundgang im „Röhl“ bei Herrn Jörn getoastet wurde. Um 18 Uhr fand sich wieder alles pünktlich und mit fröhlicher Stimmung zum Abendessen zusammen. Hierauf wurde die Heimfahrt mit Musik und Gesang angetreten und nach schöner Fahrt durch die prächtige Abendlandschaft erbeite der schöne Ausflug um halb 21 Uhr auf dem Fabrikhof. Vier dankte der Betriebszellenobmann Brenner namens aller Gefolgschaftsmitglieder dem Betriebsführer herzlich für die wohl allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleibenden ködnen Stunden. In geschloffenem Zuge ging es nun, ein frodes Lied auf den Lippen, noch in den Nachtfeiern in Ebingen, wo die Gesang und Humor der Tag der Freude und Erholung beschlossen wurde.



Kleine Ruhepause

Aufg. 1 Arbeitstag 27, Weiz (2)

100 Jahre Stadt St. Blasien

St. Blasien, 12. Aug. Der Kurort St. Blasien blickt auf ein hundertjähriges Bestehen als selbständige Gemeinde zurück. Die rasche Entwicklung, die der Ort durch die Industrie, wie auch im Laufe der Jahrzehnte durch den Ausbau des Kurwesens nahm, führten im Jahr 1897 zur Stadterhebung.

Kleine Diernheimer Nachrichten

Schweres Gewitter. Bei dem am vergangenen Freitag über Diernheim niedergegangenen schweren Gewitter, das von wolkenbruchähnlichem Regen begleitet war, überschwemmte das Wasser mehrere Ortsteile, die durch das so manchen Stellen über einen halben Meter hoch stehende Wasser fast unpassierbar wurden. Sämtliche Tränken waren am Überlaufen. Verschiedene Gärten wurden zu Seen. Auch in vielen Kellern stand das Wasser, die Pumpe der Feuerwehr mußte verschiedentlich eingesetzt werden. Ein Blitzschlag schlug in die elektrische Leitung am Vierfelder und zerstörte sie. Obwohl der Blitz zündete, wurde größerer Schaden durch einen Brauer verhindert. Als das Erhitzen der Flammen mit Säden nicht gelang, löschte er geistesgegenwärtig das Feuer mit Wasser, bevor es größeren Schaden anrichten konnte. Auch in anderen Stellen schlug der Blitz ein. Die Unruhen in den Stromleitungen währten einige Minuten. Auch an den Feldern ging das Wetter nicht spurlos vorüber. In den Ortsteilen strichweise niedergegender Hagel schlug an dem Tabak an. Küchlicherweise blieb für letzter Hagel Schaden aus.

Noch gut abgegangen ist ein Unfall, den ein Holländerin mit ihrem Wagen auf der Autobahn in der Höhe von Diernheim erlitt. Der schwere Wagen geriet bei ziemlichem Geschwindigkeit ins Schleudern, drehte sich bei der Höhe der Straße — kurz zuvor war ein schweres Gewitter niedergegangen — zweimal um die eigene Achse. Die Holländerin behielt die Nerven. Ohne nennenswerten Schaden kam sie mit dem Schrecken davon.

Viele Ausländer. Wer in diesen Tagen sein Schritte an die Autobahn lenkt, kann die Feststellung machen, daß mindestens ein Drittel aller Personenzüge Ausländer sind. Am häufigsten vertreten sind die Niederlande, anherben auch Großbritannien sowie Italien. Die Champsischen Spiele tragen wohl in reichstem Maße zu dem außergewöhnlichen Fremdenverkehr auf der Autobahn bei.

Vom Festlager zurück kamen am vergangenen Samstag 110 Pimpfe. Sie waren eine Botschaft im Jungvolkzillager „Zugfriedsburg“ in Weis-Elfenbach im Obenwald. Sie haben dort ab Tage in Gemeinschaft und Kameradschaft gelobt. Herrliche Stunden einie die Jungen, den lodernen Feuer, im Singspiel, bei den Reitzspielen, bei Sport und Spiel.

Altersver...

Die Altersverbreitend... mann, wie... lehen Zeit... Erörterungen... handwerksw... diesem Them... handwerksw... ebend entw... dem Betrieb... sicherstellen... Hauptamtes... Kaufbau" —... legt und w... der staatlic... hängigen B... Der Verfi... sicherung ist... den Bedürfn... der arbeitend... der selbständ... händler, der... Möglichkeiten... oder auch be... angepähnen... Inwalditäts... er sich einmal... nicht immer... zurückdenkt... daß ihn ja in... seiner Lehr... ter zwangsw... hieren mußte... er vielsicht... oder mehr... reißt eine gan... eine Altersver... tung befehlen... Grundem verfa... Die Gründe... Ansprüche aus... nicht allein bei... sein, sondern... das gesamte... einzelnen, jur... nissen zu kon... allen diesen G... die nationalsoj... großzügigen A... alle schaffenden... Die Deutsch... Gründung imm... und wird nicht... zugreifen, bis... ist, die auch die... Betrachtung au... freis einbezich... Deutschen, gl... selbständig a... selbst und seine... natürlichen od... Arbeitskraft. T... Hände, inebefo... das legendreic... danken Wisman... zu erwarten sei... halten, allen... dürfen, diese... halbericherung... Dritten Reich...

Die Entwicklun...

Juni u... Tod Institut... Beschäftigte... Henschen einen... nigung der Ein... 1. Jahrbuch 1936... nicht glänzh... bildungsbere... hatten. Die Zur... deutlich in einer... jehendenumfange... nahmen abgeseh... Monaten Mai un... waren um rund... Jahr; für das 1... um rund 10... vor des Plinght... Jahren 1936 und... der Monate Mai... dem Vorjahr 1935... sel nämlich 1935... auf den 31. Mai... dieses Jahres... Vorjahreshöhe, w... dem erreicht wo... der letzten Mon... der Einzelhandels... der Wiederanlieg... den Umständen... sich besonders 1... 1. Halbjahr 1933... jehandelsumfänge... Stand erreicht. I... um rund 27 Pre... jehandels Schrum... den Ende 1929 d... betrug, ist damit... angriffet worden... das Wetter in di... menden Einzelha... hindert dat. G... ungen aus, lo c... etc.

Stand der...

Obwohl das... Kören nicht förder... meien noch als... Anteil der Bodver... das Staatliche R... (Münch. Juli 2.5... heimlich verhö... hat insbesondere... zuzuführen Abtanga... Im Vergleich zum... Nachbarschaft... Nachbarschaft... gungsterran Stand... gut abgeseht und... anleh. Unter dem... wuchs das Kultur... Schwingen heilim... Umstellung der A... Wetter sehr erwin...

Ernte

Altersversorgung Selbständiger

Die Altersversorgung des selbständigen Gewerbetreibenden, des Handwerkers und Kaufmanns, wie auch des Gastwirts ist in der letzten Zeit wiederholt Gegenstand allgemeiner Erörterungen gewesen.

Der Versicherungsbeitrag durch die Sozialversicherung ist verhältnismäßig bescheiden und den Bedürfnissen der überwiegenden Mehrheit der arbeitenden Volksgenossen angepaßt.

Die Gründe für dieses Verfallens sind die Ansprüche aus der Sozialversicherung dürften nicht allein bei dem Betroffenen selbst zu suchen sein, sondern zu einem großen Teil darin, daß das gesamte Sozialversicherungsrecht für den einzelnen, juristisch nicht geschulten Volksgenossen zu kompliziert geworden ist.

Das Rohstoffparadies leidet empfindlichen Mangel

Trotz „Plan“ und „Sowjethandel“ ist das russische Volk in Nahrungsmittelnot / Zahlenschwindel und Hungerziffern

Seit etwa 1 1/2 Jahren besteht nun in der Sowjetunion das neue Verteilungssystem auf Grund des „freien Sowjethandels“, und die amtliche Presse wird nicht müde, dem In- und Auslande mit Ziffern über die gewaltige Steigerung der Umsätze aufzuwarten.

Diese Angaben, die meist in Rubelwerten und Prozentsätzen die Produktion resp. Warenbewegung ausdrücken, sind aber mit der größten Vorsicht anzunehmen, da die Preise sich inzwischen infolge der valutarischen Maßnahmen völlig verhöhen haben und kein einheitliches Bild der tatsächlichen Wirtschaft vermitteln können.

Tatsachen enthüllen

Um sich ein halbwegs wahrheitsgetreues Bild der inneren Wirtschaft zu machen, kommt nur eine Untersuchung der Naturalmengen an Waren in Frage, die uns zeigt, daß es mit dem „unerhörten Aufschwung der Versorgung der Bevölkerung“ nach wie vor schlimm bestellt ist.

Am Lebensmittelmarkt ergibt sich z. B., daß die gesamte zur Verfügung stehende Menge selbst bei voller Erfüllung des Plansolls für 1936 (das schon eine Steigerung um 50 bis 80 Prozent gegen 1935 gebietet) nur sehr geringe Rationen je Kopf der Bevölkerung zuläßt.

Auch hinsichtlich der industriellen Massenwaren ergeben sich keine günstigen Ausblicke. Die Gesamtproduktion an Waren, wie Baumwolle, Konfektion, Schuhwerk, Tricotagen, Wollseiden- und Seidenstoffen, würde die Möglichkeit bieten, jedem Russen für 50 Rubel Ware zu liefern.

Wenn so schon die absolut vorhandenen Mengen an Waren völlig unzureichend für eine tatsächliche Versorgung der Bevölkerung sind, kommt noch hinzu, daß die Verteilung durch den neuen Handelsapparat nur äußerst mangelhaft vor sich geht.

Einerseits haben sich die staatlichen Läden noch nicht in genügendem Maße auf einen wirklichen Handel umgestellt. Sie verstehen es nicht, den Käufer individuell zu behandeln, und betrachten ihre Tätigkeit immer noch als eine Art rein mechanischer Verteilung, wie sie zur Zeit der Kärten bestand.

Handeln und Verteilen ist zweierlei

In Astrachan bleiben täglich 200 Waggons frische infolge Transportschwierigkeiten liegen, während in zahlreichen Städten der Union großer Mangel herrscht. In Tula verdirbt im Engroslager die Butter, während das städtische Verkaufsgeschäft zu 70 Prozent ohne Butter ist.

Der sowjetischen Wirtschaft fehlt eben das natürliche und ausgleichende Moment der freien Initiative, ohne die ein wirklicher Handel augenscheinlich undenkbar ist.

Die Sowjetregierung macht jetzt energische Versuche, den ganzen Handelsapparat zu organisieren. Die Kreditversorgung des Warenumschlags wird verbessert, die Gehälter der Angestellten werden auf Leistungsgrundlage gestellt, bedeutende Summen zum Ausbau des Verkaufsgeschäfts ausgeworfen, aber alle diese Maßnahmen können niemals jene Nachteile erheben, die sich aus der kommunistischen Idee und aus der Tatsache herleiten, daß der Marxismus sich bisher nur als zerstörende Kraft gezeigt hat.

Verfallende Organisation

Der Sowjethandel bedeutet an sich schon ein Kompromiß mit den Methoden der Privatwirtschaft. Es erscheint sehr fraglich, ob die Sowjetregierung wird auf halbem Wege stehen bleiben und die widersprechenden Prinzipien auf die Dauer in ihrer Wirtschaft nebeneinander herlaufen lassen können; wahrscheinlich wird sie den Weg der Auflösung der reinen Plan-

wirtschaft weitergeben und mit der Zeit der freien persönlichen Initiative immer weiteren Spielraum lassen müssen. Dann ist aber unvermeidlich, daß kommunistische Doktrin und Praxis der Wirtschaft miteinander in Konflikt geraten. Wir sehen also die Zukunft der sowjetischen Wirtschaft von praktischen und theoretischen Problemen erfüllt, deren Lösung heute völlig unaussprechbar erscheint.

Diese Sachlage ist allerdings für die Sowjetunion nichts Neues. Bereits 1928 stand man vor der Alternative: Immer weitere Konfessionen an die kapitalistische Methode, immer größere Entfernung von der kommunistischen Idee, aber eine prosperierende Wirtschaft und relativ zufriedene Bevölkerung, oder doktrinäres Kurs mit allen seinen materiellen Nachteilen. Bekanntlich hat man damals die Doktrin gewählt und die fünf Jahrespläne in Angriff genommen. Man versicherte alles, was noch private Wirtschaft bedeutete, vordemlich den Einzelbauern, aber die Versorgungslage ist seitdem noch nicht auf den Stand von 1928, wo sie relativ günstig war, gekommen.

Trotz der inzwischen eingetretenen wesentlichen Veränderung der russischen Wirtschaft können wir eine gewisse Analogie in der Situation von damals und heute nicht verkennen, und die Notwendigkeit, schwere grundsätzliche Entscheidungen zu treffen, wird dem ganzen Sowjetismus nicht erspart bleiben, auch wenn der Kreml heute seine Kunst, Praxis und Doktrin miteinander in Einklang zu bringen, sicher vervielfältigt hat.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse legte nach den Erhöhungen von heute mittag mit etwas Zurückhaltung ein, da von der Wanderschaft keine nennenswerten Aufträge verlaßen. Am Ende des Tages lief und auf Wall der Berliner Schlußnotierungen zeigte sich immer noch Nachfrage. Einmal lebhafter waren wir mit 63 1/2 (63 1/2). Ferner wurden Chemikalien für 34 1/2 (34 1/2) bis 34 1/2, der Rentenmarkt blieb dagegen weiter noch sehr still und war ohne Veränderungen. Einmal Interesse zeigte sich für verschiedene Auslandsbörsen im freien Markt.

Am Berlinmarkt konnte sich das Geschäft nicht so beleben, da Bundesanleiher ausbleiben und die Ruffisse keine größere Unternehmungslust zeigten. Die Grundtendenz blieb jedoch fest und eine Reihe von Papieren erliefen gegen den Berliner Schluß Notierungen von etwa 1/2 bis 1/4 Prozent. Einmal lebhafter waren neben dem noch einige Konsumwerte, insbesondere für Wunderschiff nachfrage. Chemikalien kamen der feineren Umsätze mit 34 1/2 (34 1/2) zur Notiz. Waag erholten sich auf 123 1/2 (123).

Am Rentenmarkt herrschte auch später fast Geschäftstillheit und Veränderungen waren nicht zu verzeichnen. Nachfrage bestand dagegen für Bundesanleiher, insbesondere Schwere-Bahnanleihen waren gesucht. Ferner erholten sich Renten-Papieren auf 8 1/2 (8 1/2), auch einige Forttragsrenten hatten etwas Geschäft. Am Kassamarkt kamen Zinsen-Gewinnanteile nach Hause mit 8 1/2 (8 1/2) wieder zur Notiz. Von Danziger Commerciant 10 1/2 (10 1/2), D-Bank 10 1/2 (10 1/2). Nachfrage: 1/4, 1-Monats-Geld: 1/4.

Aus der Praxis

des Arztes liegen Erfolgsberichte über das neue deutsche Nierenwasser vor: Überkinger Adelhelddiätetik Nieren- und Zuckerleidenhilf. Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelhelddiätetik“.

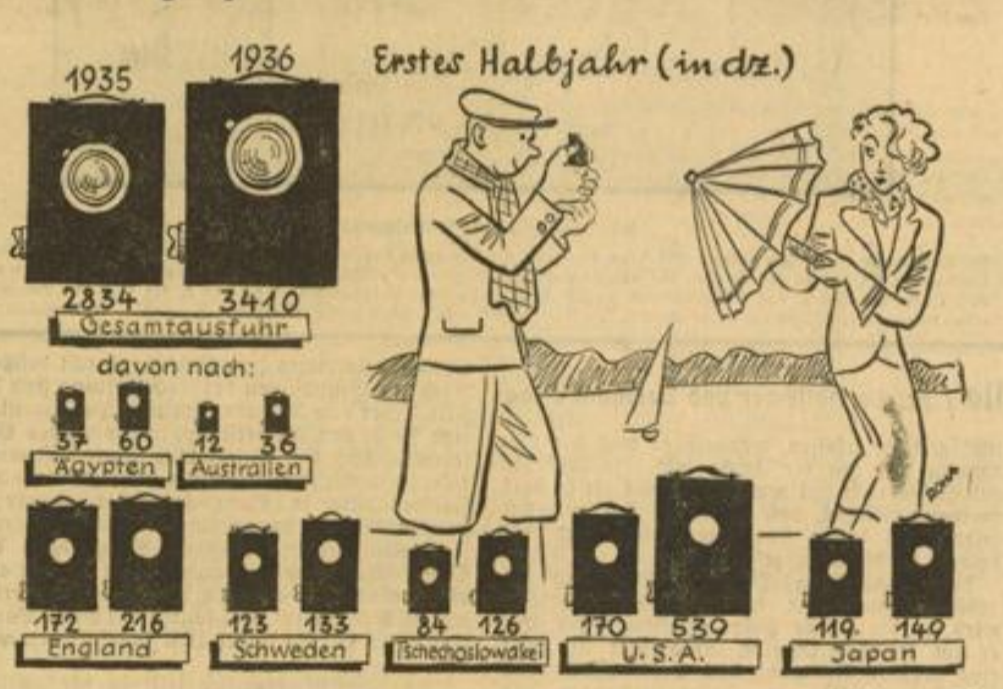
Metalle

Kupfer, Zink u. Zinn. Berlin, 11. Aug. (WZ) per 100 Kilo: Kupfer, Tendenz fest, August mit Oktober 49.25 u. Brief, 49.25 Geld; November 50 Geld; Dezember 50.75 Geld; Januar 51.25 Geld. Zink, Tendenz fest, August mit Oktober 22 u. Brief, 22 Geld; November 22.50 Geld; Dezember 22.50 Geld; Januar 22.75 Geld. Zinn, Tendenz fest, August mit Oktober 18.25 u. Brief, 18.25 Geld; November 18.50 Geld; Dezember 18.75 Geld; Januar 19 Geld.

Getreide

Rotterdam, 11. Aug. Anfang: Weizen (in Hfl. v. 100 Kilo) September 5.87 1/2, November 5.70; Januar 5.60; März 5.47 1/2. Schmalz: September 5.85; November 5.72 1/2; Januar 5.62 1/2; März 5.50. Mais (in Hfl. v. 200 Kilo) Anfang: September 7 1/2; November 7 1/4; Januar 7 1/4; März 7 1/4. Schmalz: September 7 1/2; November 7 1/4; Januar 7 1/4; März 7 1/4.

Olympiabilder mit deutschen Fotos



Das olympische Jahr mit allen seinen großen Veranstaltungen hat viele Ausländer ins Reich und auch viele Deutsche auf Reisen gebracht. Zur Verdeutlichung der Erinnerung und Erhöhung der Lebensfreude — „Der fotografiert, hat mehr vom Leben!“ — tragen sehr viele dieser olympischen Fahrgäste fotografische Apparate bei sich, um das Leben um sich zu knipsen und festzuhalten.

Das olympische Jahr mit allen seinen großen Veranstaltungen hat viele Ausländer ins Reich und auch viele Deutsche auf Reisen gebracht. Zur Verdeutlichung der Erinnerung und Erhöhung der Lebensfreude — „Der fotografiert, hat mehr vom Leben!“ — tragen sehr viele dieser olympischen Fahrgäste fotografische Apparate bei sich, um das Leben um sich zu knipsen und festzuhalten. Ein ganz erheblicher Teil der von den Ausländern benutzten Knips- und Filmkästen sind deutsche Erzeugnisse. Die olympischen Tage haben den Fotohandlungen der Reichshauptstadt, die sich schon auf ein gutes Geschäft eingerichtet hatten, dann noch einen nicht erwarteten Auftrieb gegeben. Viele Läden, besonders in der Nähe des Reichsportfeldes, haben ihre Vorräte vollkommen ausverkauft. So wurden die geringen Umsätze dieses witterfreundlichen Jahres noch etwas ausgeglichen. Die deutsche Kamera hat schon immer einen guten Ruf in der Welt genossen, und ganz offenbar behauptet sie ihren vorzüglichen Namen, ja, sie wird noch immer beliebter, denn die Ausfuhr deutscher Fotoapparate steigt. Unser Bild läßt erkennen, daß die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1936 mit 3410 um 576 dz höher war als in den ersten sechs Monaten 1935 und daß vor allem die überseeischen Länder mehr und mehr deutsche Fotoapparate kaufen.

Herstellung von Apfelwein sowie babilischem und württembergischem Most darf nicht vor dem 6. September beginnen

Die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft erklärt eine Aussetzung der Herstellung von Apfelwein zur gewerbemäßigen Erzeugung von Apfelwein, schweidischem Most und Sektmost. Danach dürfen Obstbauern und -verarbeiter, sowie die Hersteller von Apfelwein, schweidischem Most und Sektmost, (sowie Apfelmost) und Apfelwein (auch Tischwein) keine Verträge über die Erzeugung von Apfelwein zur gewerbemäßigen Erzeugung der vorgenannten Erzeugnisse abschließen, in denen eine vor dem 6. September 1936

Waldschichten

am vergangenen unterbergangebenen waldschichten... durch den Abbruch der Waldschichten im Juni...

Stand der Reben im Deutschen Reich Anfang August 1936

Obwohl das frühe Juliwetter der Entwicklung der Reben nicht förderlich war, ist ihr Stand im allgemeinen noch als recht gut zu bezeichnen. Nach dem Aufbruch der Sadoberländer hat sich der Rebstand, wie das Reichliche Reichsamt meldet, mit der Reife 2.1 (Reife 2.0) gegen den Vormonat nur unwesentlich verschlechtert. An dieser Verschlechterung hat insbesondere die babilische Weinbaugesellschaft, das Reichliche Weinbaugesellschaft und der Angeltreis beteiligt. Im Vergleich zum Vorjahr weist der Rebstand im Reichsbereich 1935 einen nur um vier Punkte ungünstigeren Stand auf. Die Reben haben außerdem an Größe zugenommen und zeigen einen recht guten Transparenz. Unter dem Einfluss des regenreichen Wetters wurde das Aufstehen an fleischen und blauschönen Weintrauben befristet. Für eine weitere vorläufige Erzeugung der Reben wäre trockener und wärmerer Wetter sehr erwünscht.

Großfeuer in Harburg

Harburg-Willmsburg, 11. August.

Am Dienstag gegen 14 Uhr entstand auf dem Holzstapelplatz der Nobelwerke Meyer & Wilkening ein Brand, der sich rasch ausdehnte. Aus über 50 Rohren wurde Wasser gegeben. Die Bekämpfung des Feuers, das sich auf eine Fläche von einigen hundert Quadratmetern ausgebreitet hatte, war infolge der starken Rauchentwicklung und des heftigen Ostwindes sehr schwierig. Die Feuerwehrleute konnten nur mit Nachschubeln an den Brandherd herangehen. Sechs Lagerstapeln mit wertvollen Holzvorräten wurden vernichtet. Die Entstehungsfache des Brandes ist noch unbekannt. Alle umliegenden Industriebetriebe konnten vor einem Ubergreifen der Flammen bewahrt werden.

Ergänzend ist zu melden, daß bei den Löscharbeiten zwei Feuerwehrmänner verunglückt sind. Sie erlitten erhebliche Brandwunden und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Die Biennale in Venedig eröffnet

Venedig, 10. August.

In Venedig wurde die 4. Internationale Film-Kunstschau in Anwesenheit der Herzöge von Genua und Vistola und des italienischen Ministers für Presse und Propaganda, Alfieri, eröffnet. Deutschland ist durch den Präsidenten der Internationalen Filmkammer und der Reichsfilmkammer, Staatsminister Professor Dr. Lehmann, ferner durch den Direktor der Reichsfilmkammer, Dr. Karl Meißner, sowie durch Generaldirektor von Mendon von der Tobis vertreten.

Graf Volpi hob in seiner Eröffnungssprache die große Bedeutung der Ausstellung für das Filmwesen hervor und widmete vor allem Professor Dr. Lehmann herzliche Worte des Dankes für die tatkräftige Mitarbeit am Zustandekommen der Ausstellung. Minister Alfieri entbot den Vertretern der 13 fremden Staaten den Willkommen der italienischen Regierung.

Professor Dr. Lehmann betonte in seiner Ansprache, daß das Deutschland von heute im Film einen kulturellen Wert erbringt, der die gleiche Sorgfalt verdient, die auch anderen Künsten entgegengebracht werde. Deshalb bringe Deutschland dem verdienstvollen Werk der Internationalen Film-Kunstschau volles Verständnis entgegen.

50%ige Verstärkung der Sowjetarmee

Moskau, 11. August.

Die Sowjetrussische Telegrafagentur gibt eine Verordnung der Sowjetregierung bekannt, wonach das Einberufungsalter der militärpflichtigen Sowjetrussischen Staatsbürger, das nach dem Wehrgesetz von 1930 auf 21 Jahre festgesetzt ist, künftig auf 19 Jahre herabgesetzt wird.

Die angekündigte Maßnahme erhöht die Aktivbestände des roten Heeres für die nächsten vier Jahre um 50 v. H. Den Rekrutenausfall der Weltkriegsjahrgänge auf diese Weise einzuholen, kann nicht der Sinn der Verordnung sein, da dieser bei den Bevölkerungsverhältnissen der Sowjetunion viel weniger spürbar ist als in anderen Ländern.

Teuflische Grausamkeit in Spanien

Geflohene Engländer berichten vom Rasen des Mobs

EP. London, 11. August. (Fig. Meld.)

Eine Reihe englischer Augenzeugen haben nach ihrer Rückkehr nach England abstoßende Einzelheiten über die Schandtaten kommunistischer Mordbrenner in den spanischen Städten gegeben. Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Anzahl solcher Darstellungen unter Kennung der Namen ihrer Gewährleute.

Ein Engländer, der jetzt aus Madrid zurückgekommen ist, schildert u. a., wie in der Hauptstadt sterbende Priester die Köpfe abgeschlagen, junge, kaum dem Kindesalter entwachsene Mädchen geschändet und dann durch Maschinengewehrfeuer getötet wurden. Die Erschießungen von Priestern an den Altären wurden schon gar nicht mehr beachtet. In einem Fall jagten Duzende von Männern auf der Straße hinter einem Unglücklichen her, der im Verdacht stand, mit den Nationalisten zu sympathisieren; als sie ihn erreicht hatten, warfen sie ihn zu Boden, erschossen ihn und rissen seinen Leichnam in Stücke, die sie schließlich in einer Kirche aufhängten. Bei einem Ueberfall auf eine englische Pension wurde eine 23jährige Amerikanerin aus ihrem Bett gerissen und in schamloser Weise von drei jungen Leuten vergewaltigt.

Anderer englische Flüchtlinge berichten grauerregende Einzelheiten aus Asturien, wo die roten Bergleute ein Schreckenstregiment errichtet haben. 5000 Bergleute haben je ein Kistchen Dynamit aus den Bergwerken mitgebracht, und

dieses Dynamit wird in den Kämpfen verwendet. Es werden Fälle berichtet, wo die Bergleute ihren Opfern die Haut abzogen und mit diesen blutigen Hautstücken, an denen noch das Fleisch hing, durch die Straßen rufen, ihre Trophäen durch die Luft schwingend. Die Pfister wurden reihenweise erschossen.

Ein aus Valencia gefloherener Engländer berichtet über die Minderungen von Lebensmittelvorräten in dieser Stadt. Wo die Pfister und Angestellten der Geschäfte Widerstand leisteten, wurden sie auf die Straße gezerrt und häufig geschlagen. In den Quartieren der Wohlhabenden stürmte der Mob die Häuser, brannte und plünderte und mordete alles, was sich ihm in den Weg stellte. Dabei taten sich die Frauen besonders hervor.

Unklarheit herrscht über die Ansätze eines in Santander vor Anker liegenden Schiffes der Regierungstreitkräfte. Auf dieses Schiff werden alle Gefangenen gebracht, die von den Nationalisten abgenommen hat. Ein Kommunist erklärte den Engländern, daß die auf das Schiff gebrachten Gefangenen alle am Leben seien. Sollten die Regierungstruppen Santander verlieren, so würde das Schiff verladen werden. Von anderer Seite hörten die Engländer jedoch, daß alle Gefangenen bereits in dem Augenblick erschossen würden, wo sie auf das Schiff gebracht würden.

Ein energisches Botchaftspersonal

Rom, 11. August.

Der von der Madrider Regierung als Botschafter nach Rom berufene spanische Gesandte in Bern, Aquinaga, hat nach zehntägigem Aufenthalt in Rom am Dienstagvormittag zum ersten Male die spanische Botschaft beim Quirinal betreten. Wie aus spanischen Kreisen verlautet, kam es dabei zu sehr heftigen Auseinandersetzungen mit den Botschaftsmitgliedern und Angehörigen der spanischen Kolonie. Schließlich mußte Aquinaga nicht nur auf die Uebernahme der Geschäfte verzichten, sondern sich sogar zur Unterzeichnung seiner Rücktritts-erklärung bequemen. Aquinaga verläßt am Dienstagabend die italienische Hauptstadt und begibt sich zunächst nach Paris.

Die Nationalisten in Tolosa

Paris, 11. August.

Das „Journal“ meldet aus Hendaye, daß die südlich von San Sebastian gelegene Stadt Tolosa am Dienstagabend von den nationalistischen Truppen eingenommen worden sei. Wie die Agentur Journeir dazu aus Sevilla meldet, sollen beim Bombardement von Tolosa durch die Artillerie der Nationalisten etwa 300 Mann der Regierungstruppen gefallen sein.

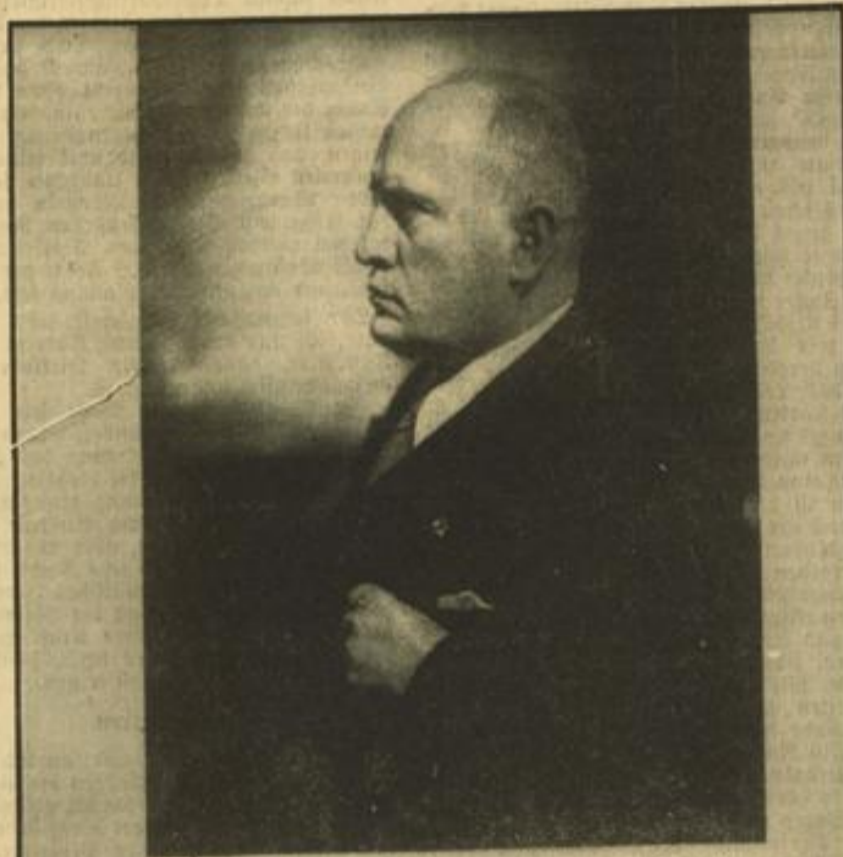
Drei Hopagdschiffe eingeseht

Der Dampfer „Adernark“ der Hamburg-Amerika-Linie hat erneut über 500 Flüchtlinge aus Spanien in Genua gelandet.

Vom Kommandanten des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ ist jetzt auch der Hopagdschiff „Aurmark“ nach Barcelona beordert worden. Das Schiff wird dort unter dem Schutz der deutschen Kriegsmarine Flüchtlinge an Bord nehmen. Dampfer „Oldenburg“ der Hamburg-Amerika-Linie, der zur Hilfeleistung die spanischen Häfen Valencia, Cartagena, Almeria und Malaga anlief, befindet sich jetzt mit Flüchtlingen an Bord auf der Heimreise nach Hamburg.

Entdeckung eines Meisterwerkes von Bellini. Die aus Mailand gemeldet wird, daß einer der bekanntesten italienischen Kunstsammler, der Mailänder Fürst Borromeo, in seiner Gemäldegalerie eine Entdeckung gemacht, die in der ganzen Kunstwelt großes Aufsehen hervorruft. In einem ziemlich bescheidenen Gang hing ein altitalienisches Bild, das bisher wenig Beachtung gefunden hatte. Der kunstsachverständige Fürst war jedoch der Ansicht, daß es sich um ein erlebtes Porträt von Giovanni Bellini handelte. Der Name Bellini war wohl auf die Rückseite des Bildes geschrieben, die Vorderseite wies jedoch eine nahezu unleserliche Unterschrift auf, aus der nur die Buchstaben „TIL“ entziffert werden konnten. Ein Restaurator hat jetzt bei der Reinigung des Bildes entdeckt, daß es nicht ein Werk Giovanni Bellinis, sondern seines älteren Bruders Gentile Bellini ist. Auf dem Porträt sieht man einen Jüngling im Profil dargestellt, in rotem Rock unter einer schwarzen Weste. Der Kopf ist mit einer braunen Kapuze bedeckt. Auch andere Kunstsachverständige haben bestätigt, daß es sich hier um ein Meisterwerk eines der berühmtesten Venezianer Maler handelt.

Neue Methode der Blut-Transfusion. Nach einer Meldung der halbamtlichen italienischen Nachrichtenagentur Euziani haben Professor Pieroni von der Universität Parma und Professor Forti von der Universität Modena ein Verfahren entdeckt, durch das man menschliches Blut durch mehrere Tage unverändert flüssig und transfusionsfähig erhalten kann, so daß Kliniken und Krankenhäuser in die Lage versetzt werden, über eine Reserve an Blut zu verfügen. Das Verfahren dreht sich um feiner Weise die biologischen Eigenschaften des Blutes. So konnte man in Neapel 30 Kubikzentimeter Blut, das aus Mailand gekommen war, übertragen. Durch diese Methode der Bluttransfusion, die täglich größere Bedeutung gewinnt, wird ein wichtiger Heilbehelf auch jenen Ärzten zur Verfügung gestellt, die von den medizinischen Zentren weit entfernt wohnen.



In die Hitlerjugend alle Zeichen meiner herzlichsten Sympathie
Roma 25 luglio 1936 - Mussolini
XIII

Mussolini grüßt die Hitlerjugend

500 italienische Studenten wollten fünf Tage in Berlin als Gäste der Reichsjugendführung. Auf einem Empfangsabend überreichte der Führer der Gruppe, der Vizepräsident der italienisch-faschistischen Studentengruppe, Mezzanoma, dem Leiter des Grenz- und Auslandsamtes der Reichsjugendführung, Gebietsführer Schulze, ein Bild des italienischen Regierungschefs mit der Unterschrift: „Der Hitlerjugend zum Zeichen meiner herzlichsten Sympathie. B. Mussolini.“

Zwei Ausstellungen der Kunsthalle / Friedr. Hassmer und Berthold Haag

Wie man von Direktor Passarge, dem neuen Leiter der Kunsthalle, hört, soll in Zukunft ein kleiner Raum der Kunsthalle ständig für Ausstellungen der Mannheimer Künstler bereitgehalten werden. In diesem Raum hat jeder Mannheimer Maler und Bildhauer außerhalb des offiziellen Ausstellungsprogramms der städtischen Kunsthalle, das ja in jedem Jahr nur eine große Sammelausstellung der Mannheimer Kunstschaffenden vorführt, Gelegenheit, unter Aufsicht der Reichskammer der bildenden Künste eine Auswahl seiner Werke einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auf diese Weise gibt man auch den Jüngeren, die bisher auf den großen Ausstellungen nur wenig oder gar keine Berücksichtigung fanden, Gelegenheit, einmal ausführlicher zu Worte zu kommen.

Selbstverständlich wird man unter diesen Umständen nicht mit allzustrengen kritischen Maßstäben an die einzelnen Werke herantreten dürfen. Die Hauptfrage bleibt dabei, daß man es überhaupt einmal möglich machte, die Künstler herauszustellen und die Bevölkerung auch auf das örtliche Kunstschaffen aufmerksam zu machen. Wenn die Künstler nicht mehr unter „Ausschluss der Öffentlichkeit“ zu schaffen brauchen, wenn sie wieder vollen Anschluß an das Volk und das pulsende Leben der Gegenwart gefunden haben und damit auch wieder härter beachtet und gewertet werden, dann wird sich ganz von selbst eine natürliche Auslese vollziehen, die Unbebeuten und Unzulänglichkeiten, wie sie am Anfang wohl kaum zu vermeiden sind, unmöglich machen.

Der erste, der in dem neuen Raum gezeigt wird, ist der junge Mannheimer Maler Berthold Haag. Seine Bilder, meist recht eigenwillig gemalte Aquarelle, waren vorher schon einmal im Vefesaal zu sehen, doch wirken sie hier, im hellen, geschlossenen Raum, zweifellos vorteilhafter. Haag sucht seine Landschaften in der Hauptsache aus dem rein Stimmungsmäßigen zu erfassen, weshalb er auch die Betonung nur auf die Farbe legt. Er läßt die zweifellos recht gut gewählten Töne oft so hart ineinanderstehen, daß die Form fast aufgelöst wird. Am besten sind ihm dabei noch die beiden Herbstbilder gelungen.

Die Ausstellung Friedrich Hassmers gehört, obwohl sie im Behrensfaal gezeigt wird, in die gleiche Reihe. Hassmer, der, wie er im Katalog schreibt, Autodidakt ist, zeigt eine größere Auswahl von Delgemälden aus den Jahren 1932-36. Seine Leistungen sind je nach der Art des Motivs, das er darstellt, stark unterschiedlich. Ganz allgemein kann gesagt werden, daß seine Landschaften und Blumenstillleben besser geraten sind als die Figurenbilder, die oft ein wenig steif und hölzerner wirken. Besonders die beiden Altstudien sind noch stark ungelöst. Eine recht ansprechende Leistung ist dagegen die Winterlandschaft, die in ihrer farblichen und kompositorischen Gelöstheit zum Besten der ganzen Ausstellung gehört. Wenn Hassmer in dieser Richtung weiterarbeitet, wird er sicherlich noch manches annehmbare Werk hervorbringen.

Kein diesjähriger Nobelpreis für Baron Coubertin

Wie aus Oslo gemeldet wird, hat der Antrag auf Verleihung des diesjährigen Friedensnobelpreises an Baron Pierre de Coubertin, der vor kurzem in einem von allen Mitgliedern unterzeichneten Schreiben des Internationalen Olympia-Komitees an das Nobelpreis-Komitee gestellt wurde, aus formalen Gründen keine Rücksicht auf Annahme. Die Entlassungsfrist für Kandidatenbenennungen lief bereits am 31. Januar ab und bis zu diesem Tage war von keiner Seite ein Antrag auf Verleihung des Preises an den Begründer der modernen Olympischen Spiele gestellt worden. Dazu kommt weiter, daß die Mitglieder des Internationalen

Olympia-Komitees kein Vorschlagsrecht besitzen. Nach den Grundregeln der Nobelfestigung sind die Mitglieder von Regierungen und Parlamenten, eine Reihe von Universitätsprofessoren des Völkerrechts und der Philosophie sowie bestimmte internationale Körperschaften, beispielsweise das Friedensbüro in Bern, berechtigt, Friedenspreiskandidaten vorzuschlagen. Diese Voraussetzungen werden von den Mitgliedern des Olympischen Komitees nicht erfüllt. Es ist also die Stellung eines neuen Antrages erforderlich und auch in diesem Fall könnte der Preis Baron Coubertin erst im Jahre 1937 zugesprochen werden.

Das Nobelpreis-Komitee tritt in der zweiten Hälfte des Monats November zusammen, um über die Verleihung des diesjährigen Preises zu beschließen. Da im Vorjahre der Friedensnobelpreis, ebenso wie der Literaturpreis, nicht zur Verleihung gelangte, ist mit der Möglichkeit der Verleihung von zwei Preisen zu rechnen.

Niederreichung von Mozart-Erinnerungstätten. Nachdem kürzlich in Rom ein Haus, in dem Mozart auf seiner italienischen Reise gewohnt hat, wegen der Stadterneuerung abgerissen werden mußte, kommt jetzt aus Prag die Meldung, daß auch dort ein Mozart-Haus der Spühade zum Opfer fallen wird, um einem modernen Bau Platz zu machen. Er handelt sich um das Haus „U Wazanku“ in der Langgasse 40, in dem Mozart oft gewohnt hat. Dort erklang zum erstenmal die Musik des „Don Juan“, die der Komponist seinen Freunden vorspielte. Im 18. Jahrhundert zählte dieses Haus zu den Palästen, in denen die nach Prag reisenden Aristokraten und vornehmen Gäste abblieben. Als Mozarts Aufenthalt in Prag bekannt wurde, bestürmte man ihn mit der Bitte, Musikabende zu veranstalten und so gelangten neben dem „Don Juan“ auch verschiedene andere Klavierkompositionen und Kammermusikwerke in dem Haus „U Wazanku“ zur Erstaufführung. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts verschied der Palast und war zuletzt nur das Obdach der ärmsten Bevölkerung.

Offene Stellen

Sturmschaden-Fachmann
Wir suchen für unsere Sturmschaden-Abteilung einen

FACHMANN

und zwar für die Antragsprüfung und Korrespondenz. Es sind nur Bewerbungen von Fachkräften erwünscht, die in der Sturmschaden-sparte ausgebildet sind.
Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an d. Direktionssekretariat der

VOLKSFÜRSORGE
Allgemeine Versicherungs-R.G., Hamburg.
An der Alster 57-61. (287840)

Generalvertrieb
Der weltweite, groß u. laufend
ausgeführte, geistl. Konsum-
artikel, in an rührigen, unver-
wundlichen, zuverlässigen
Handlungen, die u. a. dar-
über hinaus für notwendig
erachtet werden. Die u. a. 8. 670
in der Angl. 100, 1. 1. 1936.
(28798) — 3. 7. 670)

Tätige Seifenwe
Wird in Kombination, Wasserweizen,
Kaffeebohnen, für Dauerleistung in 1.
Klasse liefert oder liefert gefast.
Anfragen an: Salomon August Oelsen-
berger, Bad Königstein-Tannus.
(28799)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

**Berbeer-
tränkelein**
Wird in Kombination, Wasserweizen,
Kaffeebohnen, für Dauerleistung in 1.
Klasse liefert oder liefert gefast.
Anfragen an: Salomon August Oelsen-
berger, Bad Königstein-Tannus.
(28799)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

Wohn-Strumpfschoner
Wohnen gesucht. Täglich viel
Geld.
Wohnung in der Nähe der
Königsplatz, 11. 1. 1936.
(28798)

Zu verkaufen
Hauptstadt: (28361)
3teilig. Spiegel-Aleiderbrank
in weiß, Teilerle, Eichenholz,
Kante, Edelstein, Rosen, Glas-
schichten u. weiter. Günstig sowie
alle Zinnwaren zu verkaufen.
Anz.: Gollinstr. 12, 4. Stod.

Radio!
Einsige Neuschiff,
u. 40. A an zu ver-
kaufen.
Radio-Klinik L. 4. 9
Viertrau u. Repa-
ratur an Hülfsstr. 28
(28767)

**Näh-
maschinen**
Einsige sehr u.
ausdauernde
Näh-
maschinen
1000 neue, leicht
bedienbare, billig
zu verkaufen.
Pflaßhuber
am Markt,
H 1, 14.

Möbel
Ruhig
165.-
Komplett
Preis: 235.-
Komplett
Rüchler, U 1, 6.
L. St. Wolfstr. 12
(121)

**Herren-
zimmer**
Barock, in Ruhig,
einsiger, schöner,
schon, 180 Jahre,
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

Küche
180er
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

**2 Schreib-
tische**
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

2 Rollen
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

2 Rollen
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

2 Rollen
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

2 Rollen
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

2 Rollen
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

2 Rollen
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

2 Rollen
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

2 Rollen
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

2 Rollen
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.
Küche, 2 St. 2.

Geldverkehr
Im Auftrag:
Hypotheken
80 000.- 25 000.- und 20 000.-
mit Nachlaß zu verkaufen.
Zimm. Rich., Saarbrücken 2,
Zürcherstr. 19, 1. Stod. (287808)

Automarkt
Autoscheiben
Glas und Kitt
Dick
N 7, 7 im Hof Telefon 23420

1,1 Ltr. Hanomag Typ Kurier
4000, 2000er, wenig gefahr.
1,8 Ltr. Opel-Kabriolett
2000, mit 2 Köhlen, fahrbereit:
10/50 PS Mercedes-Benz
Zweifach, fahrbereit, nicht be-
reit, Preis 500 M. zu verkaufen
Gebr. Mappes, Heidelberg
Bismarckstr. 47, — Fernruf 2874.
(29457)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Ordnungsm.
Wohnung, 2 St. 2.
Wohnung, 2 St. 2.
Wohnung, 2 St. 2.
Wohnung, 2 St. 2.

DKW
Meisterklasse
günstig abzugeben.
2 St. 2. Wert.
Auto-Moser
Königsplatz 11,
Wohnung, 11. 1. 1936.
(17991)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Leere Zimmer
zu vermieten
Sep. leer. Zimm.
mit Keller, 2 St. 2.
mit Bad sofort zu
vermieten.
1. 13, 12, III.
(26424)

Bismarck sagte bekanntlich
Der Deutsche braucht, wenn er etwas unternehmen will, ein, aber noch
besser 2 Fliesen Wein. So bewilligt der Allmächtige unsere Willenskräfte
in Aufmunterung zur rechten Zeit gelohnt jeder, aber es muß nicht
Alkohol sein, sondern gesunder ist Quik mit Leithin — eine Substanz
hoher Aufbaustärke in Weizen. Quik stärkt Herz und Nerven — gibt
Kraft und Ausdauer und steigert die Leistung. — Versuchen Sie bitte
Preis RM 1.20 in Apotheken und Drogerien
Probe gratis — Home, München, Gohlstr. 7 **Quik** mit Leithin
Quik und Dr. Ernst Richter, Fruchtsäckelkaffee — aus einer Quelle

**Der
verlorene
Klang**

Eines Geigenbauers
Stück und Not. Ro-
man von Johannes
Schupp. Umfang
348 Seiten in Lei-
nen RM. 3.75. Das
Buch verdient seines
Kunstgeschichtlichen und kulturpolitischen Hin-
tergrunds wegen, daß es von unserer Zeit ernst
genommen wird. Ein Stück alter Kultur wird
lebendig, in dem das Paradies der Arbeit noch
die Geltung hatte, das unsere Gegenwart
wiedergewinnen sich mit mächtigem Flügel-
schlag ansieht. Erschienen im Zentralverlag
der NSDAP, Reg. Eber Nachf., München.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Erhältlich in der
Börschen Buchhandlung

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen un-
vergleichlichen Gatten, meinen treuen Lebenskameraden, meinen
guten Vater, Herrn

Franz Blödt

nach schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren in ein besseres
Jenseits abzurufen.
Mannheim (Alphornstraße 13), den 11. August 1936.
In herbem Leid:
Frau Johanna Blödt und Sohn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. August, nach-
mittags 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann
und meiner Kinder treueren Vater, Herrn

Julius Ziegler

am Samstag, den 8. August, von seinem langen Leiden zu er-
lösen und zu sich zu rufen.
Mannheim (R. 4. 7), den 11. August 1936.
Joseline Ziegler

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller
Stille statt.

Am 11. August, nachts 1/2 Uhr, verschied unerwartet nach kurzem
Krankenlager meine gute Frau, meine liebe Mutter, unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Schenk
geb. Nagel

im 47. Lebensjahre.
Mannheim (Friedrichselderstr. 37), den 11. August 1936.

In tiefer Trauer:
**Heinrich Schenk u. Sohn
Familie Karl Busch**

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. — Die Be-
erdigung findet am Donnerstag, den 13. August, nachmittags 3 Uhr,
auf dem Hauptfriedhof statt.

Sahen Sie Bengali?

Erst recht werden Sie von dem neuen Paramount-Film



begelstert sein!

Kampf zweier Offiziere auf verlorenem Posten!

Kampf zwischen Pflicht u. Liebe!

Kurdistan, seine Berge und reißenden Ströme, die Wüste des Sudans, das Dschungel, der tropische Urwald geben den prächtigen Rahmen für die abenteuerliche Handlung, die einen Einblick in das gefährliche Leben der britisch. Offiziere gewährt.

In der Bavaria-Tonwoche: Die letzten u. neuesten Bildberichte von der Olympiade.

Beginn: 3.00, 4.05, 6.15 8.25

ALHAMBRA

Von der Reise zurück Dr. E. F. Schäfer Facharzt für Hautkrankheiten Röntgenbehandlung

Achtung!

Radfahrer! Autofahrer! Wanderer!

Alle brauchen die NS-Verkehrskarte des „Hakenkreuzbanner“

von Nord- u. Mittelbaden, Pfalz und angrenzenden Gebieten! Klare, übersichtliche Darstellung in Mehrfarbendruck. Maßstab 1 : 200 000

Preis nur 40 Pfennig

Zu haben in allen Buchhandlungen!

Hauptvertriebsleiter:

Dr. Wilhelm Rattiermann

Stellvertreter: Karl W. Baerle, — Verantwortlich für Post: Dr. W. Rattiermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Baerle; für Wirtschafts- und Handels: Wilhelm Rattier; für Kommunal- und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolit.: Heunlein und Heiligen: I. S. Dr. W. Rattier; für Unpolitisch: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Meißel; für Sport: Julius Gy (s. S. Berlin); I. S.: Carl Bauer; für das Olympia-Banner: Carl Bauer; sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reilbach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Berr, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Sprechstunden der Verlagredaktion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag), Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: Sannmetstr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Rast Dehrling, Wdm. Zurzeit in Freistraße Nr. 6 für Gefamianfrage (einschl. Weinheimer und Schwepinger-Ausgabe) tätig.

Gesamt-D. N. Monat Juli 1936 46 844

Radio-Hoffmann

G. 2, 8 / Marktplatz Fernruf 298 41 Das bekannte Fachgeschäft

Aufpolieren Reizen und Repar. von Möbeln und Klavieren über. Billig! (99 R.) S. Licht, Qu 7, 5.



vornehtet 100%oig

Wanzen

mit Brut! Kein Ausschwefeln Kein Übler Geruch Kein Mobilarschid. Kein Auspulvern Ministeriell konzessionierter Betrieb

Lehmann Staatlich geprüft. Hofstr. 4

Tel. 235 68

Nah- und Fern-Umzüge

sowie Lagerung prompt und fachgemäß durch W. Nennstiel

Berlinerfeldstr. 8 Fernruf 50076

Wanzen u. Ungeziefer

aller Art beseitigt radikal Rich. Kroschel

Mannheim, T 5, 10 Fernruf 234 92

Mittel- u. Reichsfachschafft Desinfektoren. 26 Jahre im Fach

Tel. 22174

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. Palast Seckhstr.

Voranzeige!

Ab morgen in beiden Theatern in Erstaufführung, ein filmisches Ereignis ersten Ranges Der preisgekrönte

Mathias Wiemann - Großfilm



Die ewige Maske

(Das Doppel-Leben des Dr. Dumartin)

In weiteren Hauptrollen: (bekannt aus dem Film „Maskerade“)

Peter Petersen Olga Tschichowa

Berliner Tageblatt: Mathias Wiemann: Eine künstlerische Leistung, die ebenbürtig neben seinen Erfolg in „Viktoria“ in ihrer Unbedingtheit und Eindringlichkeit tritt.

Beachten Sie morgen unsere Anzeige an dieser Stelle

Ein Beispiel

meiner Leistungsfähigkeit Küche „Cotte“

naturlich, moderne Form, Büfett innen ausgelegt, Tisch, 2 Stühle, Hocker

RM. 122.-

Auch auf Teilzahl.

Herm. Schmidt

E 3, 2, Mannheim Ehestandsdarleben

Hindenburgbau

Reisebüro Stuttgart, Ruf 406 85

Ferien-Reisen

Nächst Sonntag best. 1 Wo. 2 Wo. Gafel/Liechtenstein 38.- 105.- Böhli am Alpen 48.- 80.- Unterwiesenthal-Chiemgau 54.- 87.- Kochel am See 54.- 91.- Jeden Montag 4 Tg. Bayer. Alpen u. Seen 84.- Jeden Dienstag 3 Tg. Rhein-Koblenz 34.- Jeden Mittwoch 3 Tg. Kälsch-Hörsing-Garmisch-München 35.- Jeden Freitag 3 Tg. Rhein-Rüdesheim 22.- einschl. Fahrt u. evtl. Vollverpflg. Annahmestelle: Mannheimer Reisebüro GmbH, P 6 (Plankenhof), Tel. 343 21 Programm kostenfrei

Wer hat gewonnen?

Gewinnziehung 5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 10. August 1936

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like 10 Gewinne zu 5000 RM, 46227 48715 123518, etc.

Im Gewinnverdienst verbleiben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 10000, 2 zu je 5000, 4 zu je 5000, 8 zu je 3000, 14 zu je 2000, 90 zu je 1000, 182 zu je 500, 854 zu je 200, 918 zu je 200, 2904 zu je 100, 4010 zu je 50, 18542 zu je 200 RM.

Advertisement for 'Sie erleben die XI. Olympischen Spiele' featuring 'UNIVERSUM' film reports. Includes details about the program and broadcast times.

Advertisement for Ferdinand Pfister and Margarete Pfister, dental practice in Mannheim.

Advertisement for Färberei Kramer, offering cleaning and dyeing services in Mannheim.

Advertisement for Schlaraffia-Matratze D.R.P., a mattress brand.

Advertisement for Olympia, a brand of typewriters.

Advertisement for Wanzen, featuring a beetle logo and text about quality.

Advertisement for N. Auler, a dental practice in Mannheim.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Der Oberbürgermeister hat nach Anhörung der Ratsherren am 28. 7. 1936 nachfolgende Veränderung der Verordnungsgebung für die Arbeiter der Hauptstadt Mannheim vom 22. bis 27. März 1936 verfügt:

Arbeitsvergebung: Aufführungsarbeiten zum Hindenburgbau K 5-6 (Mehlfabrik-Verbreitung), Rädererstellung beim Zehlp. Schreiner, Wagnere dorf, etc.

Heirats-Vermittlungen: Reichsbeamter 34 J., Tr. recht aktive Lebensgefährtin. Tel. 22704, Geisbrunn, Tübingen.

Viertheim Mietuntervermietung 1936 Nj: Für das Nj. 1936 wird wie in den Vorjahren den bedürftigen Mietern und Hausbesitzern Mietuntervermittlung angeboten.

Berufserhebung von Jafeldung: Ansuchen an die Oberverwaltungsbehörde am kommenden Donnerstag wird der Nachzahlung (4 Teile) öffentlich an die Beteiligten veröffentlicht.

Advertisement for 'Lachen auf der ganzen Linie' featuring Gustav Fröhlich and Hansi Knoeck.

Advertisement for 'Je-ka-mi ABEND' at Café Harzer, Mannheim.

Advertisement for Hakenkreuzbanner Druckerei.

Advertisement for Zwangsversteigerung.

Advertisement for Heirats-Vermittlungen.

Advertisement for Viertheim.

Advertisement for Berufserhebung von Jafeldung.

Partial view of another advertisement on the right edge of the page, including the word 'DAS' and '180'.